

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärtig: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

## Ausgabe

täglich 6<sup>1/2</sup> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

## Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thurn und Taxis, Annoncen-Expedition „Invalidentanz“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dutes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 151.

Sonntag den 30. Juni 1895.

XIII. Jahrg.

Bestellungen auf die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ für das 3. Quartal 1895 werden fortwährend angenommen zum Preise von 2 Mark frei ins Haus und 1,50 Mark bei den Kaiserl. Postämtern, den Ausgabestellen sowie in der Expedition der „Thorner Presse“ Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

## Politische Tageschau.

Bezüglich des Verhaltens der Abgeordneten Zimmermann und Ahlwardt bei der Kanalfeier mit ihren sogenannten „Dienern“ werfen die „Berliner Neuesten Nachrichten“ die Frage auf, ob dieser Mißbrauch nicht Anlaß zum staatsanwaltschaftlichen Eingreifen geben könnte. Dazu bemerkt die deutsche soziale „Staatsbürgerzeitung“: „Was die jogen. unparteiischen „Neuest. Nachr.“ parlamentarischen Kreisen in den Mund legen, ist lediglich aus der Redaktionslust der „Neuesten Nachr.“ geblieben. Die Erörterungen in parlamentarischen Kreisen wegen sich in ganz anderer Richtung, als die „Unparteiischen“ in dreifacher Erstfindung andeuten. Man ist dort über die überaus freche Art dieser Dienerschnüffelei empört. Den gegnerischen Blättern ist es nämlich ganz genau bekannt, daß auch eine größere Zahl von Abgeordneten anderer Parteien Personen als Diener mitgenommen haben, die sonst nicht in diesem Verhältnis zu ihnen stehen. Auf der „Trade“ befanden sich 32, auf der „Columbia“ 18 Diener; zieht man hiervon die 15 offiziellen Reichstagsdiener ab, so bleiben noch 35 Privatdiener der Abgeordneten übrig, von denen viele den Dienerposten nur für diese Fahrt übernommen hatten, selbstverständlich aus keinem anderen Grunde, als um der Fete in der Nähe beiwohnen zu können. Wie uns mitgeteilt wird, hatten mehrere Abgeordnete ihre Söhne, der Bürgermeister einer kleineren Stadt sogar seinen Steuererheber als Diener mitgenommen. Weshalb reiten die „Unparteiischen“ denn nur auf den Dienern der antisemitischen Abgeordneten herum? Warum beschäftigen sie sich nicht auch mit denen von Abgeordneten aus anderen Parteien? Die ganze Dienerschnüffelei und die daran geknüpften Denunziationen sind einmal wieder ein recht häßlicher Ausfluß des widerwärtigen Parteihasses, der in Blättern, die sich als unparteiisch bezeichnen, doppelt widerwärtig erscheint.

Die Berliner türkische Botschaft erläßt in den Berliner Blättern eine amtliche Bekanntmachung, wonach in allen Theilen Mace dontens vollständige Ruhe und Ordnung herrscht. Wohl jedenfalls unter dem Eindruck der Eröffnung des Kaiser Wilhelm-Kanals hat die betreffende Kommission der französischen Deputirtenkammer beschlossen, die aus den schwedischen Departements eingegangenen Petitionen betreffend die Erbauung eines Kanals vom Atlantischen zum Mitteländischen Meere dem Arbeitsminister mit dem dringenden Ersuchen zu überweisen, das Kanalprojekt prüfen zu lassen, damit die Kammer im nächsten Jahre darüber berathen könne. Der französische Admiral Menard ist auf der Rückfahrt von Kiel gestern in Cherbourg eingetroffen und dort von einem Journalisten über die Aufnahme der Franzosen in

Kiel ausgefragt worden. Er äußerte sich darüber nach einem der „Bos. Ztg.“ aus Paris zugehenden eigenen Drahtbericht wie folgt: „Es war eine heikle Sendung. Wenn ich sie glücklich vollzogen habe, so geschah es dank meinen Offizieren und Matrosen, aber auch dank den Deutschen, die mir meine Aufgabe erleichtert haben. Wir haben alle Zwischenfälle vermieden. Man hat behauptet, Kaiser Wilhelm habe sich auf dem Marine-Akademieball gegen mich besonders kalt gezeigt. Das ist unrichtig. An jenem Abend hat Kaiser Wilhelm sich nur mit zwei Admiralen unterhalten, dem Oesterreicher, der Erzherzog ist, und dem Engländer, der in der Gruppe des Herzogs Connaught stand. Außerdem sprach der Kaiser nur mit Fürstlichkeiten und zog sich zeitig zurück. Inzwischen aber wurde ich der Kaiserin vorgestellt, die mit mir zehn Minuten lang auffällig plauderte. Tags darauf wurde ich überdies dem Kaiser vorgestellt. Es ist auch vollständig falsch, daß man auf einem deutschen Kriegsschiffe scherzweise gegen vorüberziehende Franzosen Gemehre angelegt habe. So entstehen Sagen! Alle Theile waren korrekt und es hat gar keine Zwischenfälle gegeben.“ — Wie weiter aus Paris gemeldet wird, trifft Admiral Menard heute zu mündlicher Berichterstattung dort ein.

Wie aus Pest gemeldet wird, hat Kaiser Franz Josef dem Ministerpräsidenten Baron v. Banffy seine Zustimmung zu einem liberalen Pairschub gegeben, welcher theils jetzt, theils im Herbst zur Ausführung gelangen soll. In der nächsten Zeit werden vier liberale erbliche Peers ernannt werden; die Serie dieser Ernennungen ist damit, wie der „Pester Lloyd“ meldet, keineswegs abgeschlossen. Durch diese Ernennung erscheint das Schicksal der noch rückständigen kirchenpolitischen Vorlagen im Oberhause gesichert. Hierdurch wird es möglich, daß die kirchenpolitische Frage von der Tagesordnung verschwinde. Andererseits glaubt man auch annehmen zu dürfen, daß in dieser Ernennung erblicher Mitglieder des Oberhauses sich ein Vertrauensakt der Krone zu dem Ministerium Banffy kundgibt und dadurch die Stellung des letzteren eine erhebliche Befestigung gewinnt. Wie erinnerlich, hatte die Krone eine ähnliche Forderung des Ministeriums Bekkerle im vergangenen Jahre verweigert, wodurch die Kritik damals unvermeidlich wurde.

Der Gesundheitszustand des russischen Großfürsten-Thronfolgers ist, wie dem „Lokal-Anzeiger“ aus Petersburg gemeldet wird, zwar ernst, rechtfertigt aber die Hoffnung auf vollständige Genesung, wenn der Kranke sich der ärztlicherseits vorgeschriebenen Lebensweise unterwirft.

Wie Lemberger Blättern aus Warschau gemeldet wird, wurden dort neuerdings mehrere Polen, darunter der achtzigjährige Schriftsteller Lichtanski, unter dem Verdachte politischer Umtriebe verhaftet. Die Verhafteten würden sehr strenge behandelt.

Die „Times“ melden aus Hongkong: Die Japaner ziehen Kriegsschiffe vor Wafung zusammen: sie bereiten einen Angriff auf die Schwarzflaggen vor. — Der chinesische General verlangte wiederholt die Zurückziehung der britischen Streitkräfte. Als die chinesischen Kanonen gegen die Fremden-Ansiedlungen gerichtet wurden, machten die britischen Kriegsschiffe ge-

fehtklar und drohten mit Gegenmaßnahmen. Der chinesische Kommandeur zog sodann seinen Befehl zurück. Hierauf landeten die Engländer 200 Matrosen und Marine-Soldaten mit Kanonen. Die Zugänge zu den Fremdeniederlassungen sind verbarrikadirt.

Wie die Amerikaner über das Betragen der Franzosen in Kiel denken, geht aus der folgenden Aeußerung der „Newyorker Staatsztg.“ hervor: „Das kindische Benehmen der Franzosen Deutschland gegenüber bei Gelegenheit ihrer Beseitigung an den Feierlichkeiten bei Eröffnung des Kanals beweist, daß das französische Volk die Resultate des deutsch-französischen Krieges noch immer nicht zu verbauen vermag. Obwohl 24 Jahre seit dem Friedensschluß abgelaufen sind, scheint Frankreich nicht im Stande zu sein, sich mit der Situation ganz auszuöhnen. In den Vereinigten Staaten wird eine solche weiblich Präderte nicht verstanden. Frankreich aber ist von Oben herab chauvinistisch geblieben, und die auf die jüngsten Interpellationen abgegebenen Erklärungen der Regierung sind so vorsichtig reservirt ausgefallen, daß es feststeht, daß ganz Frankreich den Verlust von Elsaß-Lothringen, wenn überhaupt jemals, während der von Moltke in Aussicht gestellten 50 Jahre nicht verwunden können wird. Diese Haltung der Franzosen ist insofern kindisch, als der Friedensvertrag mit Deutschland unter allen Umständen für Frankreich für alle Zeiten bindend ist. Dieser Vertrag hat einen Rechtszustand geschaffen, an dem nicht gerüttelt werden kann. Aber das Herz der Grande Nation spielt in der Geschichte Frankreichs eine größere Rolle als der politische Verstand. Darin liegt auch klar die Gefahr für die Zukunft. Dieser Gefahr gegenüber bleibt Deutschland nichts anderes übrig, als seine bewährte Allianz in perpetuum aufrecht zu erhalten und sie niemals lockern zu lassen.“

## Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

82. Sitzung vom 28. Juni 1895.

Am Ministertische: Dr. Mikael.

Vor Eintritt in die heutige Tagesordnung erklärte Vizepräsident Frhr. v. Heereman, daß laut dem stenographischen Bericht der Abg. v. Karborff in der Sitzung vom 25. Juni von Bundesstaaten als „Mausfänger“ gesprochen habe. Hätte er, der Vizepräsident, diesen Ausdruck gehört, so würde er ihn als unparlamentarisch gerügt haben.

Abg. v. Karborff (freison.) entschuldigt sich, daß er diesen unparlamentarischen Ausdruck absichtslos gebraucht habe.

Das Mandat des Abg. Kolisch wird für nicht erloschen erklärt, der Gesegentwurf, durch welchen die Bestimmungen der revidirten Apothekerverordnung von 1801 über Aufhebung und Verabfolgung von Giftwaaren aufgehoben werden sollen, und der Gesegentwurf, betr. die Erbschaftsteuer, in dritter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des vom Herrenhause angenommenen Gesegentwurfs und des übereinstimmenden Antrages Jürgensen auf Aufhebung der §§ 18—27 des Gesetzes vom 14. Juli 1893 wegen Aufhebung direkter Staatssteuern, wonach die auf Grund dieses Gesetzes erfolgten Rückzahlungen der Grund- und Gebäudesteuer-Entschädigung aus der Staatskasse zurückerstattet werden sollen.

Abg. Richter (fr. Volksp.) spricht gegen den Antrag; die Rückerstattung sei an sich ungerechtfertigt und würde zudem hauptsächlich Großgrundbesitzern zu Gute kommen. Für die Sozialdemokratie werde es ein lechter Biß sein, wenn man dem Großgrundbesitz 10 Millionen in den Schoß werfe.

vollen Glück in die Arme. Da bringen es wenige Worte zu Stande, daß ich zusammenschreie, erlebe! Ein verdächtiger Vagabund! Weshalb muß ich nur an ihn, an jenen Unglücklichen denken? Wenn er doch noch lebte? Aber nein, er ist todt, gestorben — und Todte ersehen nicht!

Er war an das offene Fenster getreten und schaute über den Garten nach der Landstraße.

Wie von einem Schläge getroffen, fuhr er zurück. Drüben, an einem Baum gelehnt, stand eine Gestalt, welche in der That Jedem Bedenken einflößen mußte. Ein zerlumpter Hut saß tief im Nacken, borstige Haare blickten darunter hervor, ein wirrer Bart umgab das gelbe Gesicht. Die übrige Kleidung war zerfetzt.

Da schwenkte der Vagabund seinen Hut zu dem offenen Fenster herüber.

Der Fabrikant wankte und fiel kraftlos in einen Stuhl. Wie lange er so gelegen, wußte er selbst nicht, er fuhr auf, als es an der Thürklinge rüttelte.

Die Thüre öffnete sich. Der Vagabund von der Landstraße schob sich in das Zimmer.

Knurrend meinte er:

„Verdamnte Mode — das mit dem neuen Thürdrücker. Unsereiner weiß noch nicht damit umzugehen.“

Wortlos starrte Burgstaller den Eindringling an.

„Wünsche guten Abend — Herr Adolph Burgstaller!“ sagte der Zerlumpete mit einer Schwenkung seines Hutes. Aus dem Ton der Stimme sprachen Hohn und Wuth.

Jetzt richtete sich der Fabrikant empor. Mühsam behielt er die Fassung.

„Was wollen Sie? Wer erlaubt Ihnen hier auf solche Art einzudringen?“

„Hahaha!“ lachte der Vagabund. „Bei alten Freunden nimmt man's nicht so genau! Sie scheinen mich noch immer nicht zu erkennen, — Nr. 12!“ setzte er, sich verbeugend, hinzu.

Der Fabrikant fuhr sich mit beiden Händen über die Augen. Er träumte nicht, es war Wirklichkeit, Wahrheit, was er sah, was er begraben wählte, woran er nur noch selten dachte, wenn ihn niemand beobachtete. Jakob Dramer, der Zuchthausler lebte!

(Fortsetzung folgt.)

## Nach zwanzig Jahren.

Erzählung von Gekh. Schäzler-Persafini.

(2. Fortsetzung.)

Sein Zellengenosse hatte mit einem stummen Händedruck sich verabschiedet. In seinen Blicken stand noch einmal die Mahnung zu lesen an Weib und Kind. Nr. 12 nickte fast unmerklich.

„Adolph Burgstaller,“ sagte der Direktor, „Sie gehen heute hinaus in die Freiheit. Seien Sie ihrer würdig; werden Sie zu einem brauchbaren Mitglied des Staates. Sie waren ein tüchtiger Kaufmann, ehe Sie, durch schlechte Kameradschaft verführt, Hand an die Kasse Ihres Prinzipals legten. Trachten Sie nunmehr durch strenge Nachsicht das Vergehen wieder auszugleichen.“

Adolph Burgstaller, von nun an kein Stummer mehr, hatte nur wenige Worte. Der Druck dieser Mauern lastete so dumpf auf ihm, daß er plötzlich glaubte, erstickt zu müssen. Eine kleine verbiente Summe war ihm ausbezahlt und von den Wämischen des humanen Beamten begleitet, schritt Burgstaller hinaus.

Die schwere Thür des Zuchthauses fiel hinter ihm zu. Er war wieder ein freier Mensch unter freien Menschen.

Zwanzig Jahre sind seitdem verfloßen, eine lange Zeit, in der unendlich viel ersehen und vergehen kann.

In seinem elegant eingerichteten Schreib- und Arbeitszimmer des inmitten eines weitläufigen Gartens liegenden Landhauses saß eines Frühmorgens der reiche Fabrikant Burgstaller.

Sein Antlitz war von einem dunklen Vollbarte umgeben und die offen blickenden Augen strahlten unverfälschte Heiterkeit des Herzens aus. Und dazu hatte der Fabrikant auch alle Ursache. Er war glücklich in der Liebe zu seinem Weibe, zu seinem Kinde, glücklich auch in dem glänzend florirenden Geschäft.

In diesem Augenblicke hielt er mit beiden Händen den blonden Kopf eines vor ihm auf einem Polsterschemelchen knieenden Mädchens und blickte ihm lachend in die Augen.

Eine glühende Röthe huschte über das zarte, liebliche Gesichtchen.

„Also Du liebst Karl, mein Kind?“ sprach er weich. „Habe ich nicht Dein großes Geheimniß errathen? Du brauchst deshalb nicht das Gesicht zu verbergen, ich bin keiner von den tyrannischen Vätern, die ihre Kinder leiden lassen und zu einer Ehe zwingen. Wenn Du also glaubst, mit Karl glücklich zu sein —“

„O Du mein goldiges, liebliches Papachen!“ unterbrach ihn jubelnd die Kleine und fiel ihm stürmisch um den Hals. „Darf ich's ihm sagen — gleich sagen?“

Der Vater nickte lächelnd.

„Meinetwegen! Aber viel Muth hat Dein Ritter doch nicht, sonst wäre er längst selbst gekommen.“

„Sage das nicht, Papachen!“ meinte altkflug Ellen. „Karl ist gar kein Hahnenfuß; das hat er gestern Abend bewiesen, als er einen recht verdächtig aussehenden Vagabunden beinahe mit Gewalt aus dem Garten entfernte, in den er eindringen wollte.“

„Ein Vagabund? Was wollte der Mann denn hier?“

„Das sagte er nicht. Er war überhaupt sehr frech und trotzig, so daß ihm Karl den vollen Ernst zeigen mußte. Als er ihn schon draußen hatte, rief der Mensch noch einmal zurück: Die Mühe, mich hinauszubefördern, hätten Sie sich ersparen können; ich komme ja doch wieder!“

„Das sagte er?“ verfezte der Fabrikant und momentane Blässe glitt über sein Gesicht.

„Ja; aber er wird es wohl bleiben lassen!“ lachte Ellen.

„Nicht wahr, Papachen,“ sprang sie auf ein anderes Thema über, „Du erlaubst doch, daß ich Mama sogleich dazu bestimme, unsere Verlobung auf den morgigen Abend anzusetzen?“

„Aber Kind, so übereilt!“

„Ach bitte, bitte! Es soll ja nur ein Fest unter uns sein und ich freue mich so sehr darauf!“

„Nun meinetwegen —!“

Burgstaller schien nicht mehr recht bei der Sache zu sein, denn als sein Kind freudestrahelnd davon geeilt war, sprang er erregt vom Stuhle auf und schritt, die Hand vor die Stirne pressend, in dem Gemache auf und nieder.

„Wollen die alten Geister noch immer nicht ruhen? Tauschen sie von Neuem wieder auf? Schon glaubte ich die dunkle Vergangenheit begraben, vergessen für immer und gab mich dem

Abg. Frhr. v. Döbened (konf.) legt die Rechtsansprüche dar, auf welche der Antrag begründet sei; Niemand wolle dabei etwas geschenkt haben.

Abg. Frhr. v. Guene (Str.) kann die Berechtigung des Antrages nicht anerkennen und warnt davor, aus der mit Schwierigkeiten geschaffenen Steuerreform einen Stein herauszunehmen.

Abg. Christophersen (freikonf.) spricht für den Antrag, der dem schleswig-holsteinischen Bauernstande zu Gute kommen werde.

Finanzminister Riquel warnt davor, an den neuen Steuergesetzen zu rütteln, ehe ihre Wirkung vollständig zu übersehen sei, und theilt eine vorläufige Statistik mit, welche sich auf ein Drittel der in Betracht kommenden Grundbesitzer erstreckt und ergibt, daß  $\frac{29}{30}$  derselben den kleineren Besitz repräsentieren und auf sie ein Viertel des Gesamtbetrages der Rückstellungen fallen würde; auf den Großbesitz  $\frac{1}{30}$  der Gesamtzahl mit drei Viertel des Gesamtbetrages der Rückstellungen. Die verschwindende Zahl der Rückzahlungsplichtigen, welche Protest erhoben hätten, beweise, daß die Berechtigung der Rückzahlungsplichtigen im Allgemeinen anerkannt werde.

Abg. Sattler (natlib.) spricht gegen den Antrag, in welchem er eine Verletzung des allgemeinen Rechtsgefühls erkennt; ebenso die Abg. Ricker und Ehlers von der freisinnigen Vereinigung.

Abg. Hansen (freikonf.) führt aus, daß der Antrag das Wiedergutmachen eines begangenen Unrechts bedeute, und im selben Sinne sprechen die Abg. Jürgen (natlib.) und Fischer (konf.).

Auf Antrag des Abg. Ricker (fri. Ver.), der dabei auch von konservativer Seite unterstützt wird, findet namentliche Abstimmung statt; der Antrag wird mit 126 gegen 109 Stimmen angenommen. Mit Zustimmung der Konservativen mit Ausnahme der Abg. Frhrn. v. Erffa und v. Köller, welche sich der Abstimmung enthielten, die Freikonservativen mit wenigen Ausnahmen, ferner einige Mitglieder des Centrums und der Nationalliberalen. Die auf die Materie bezüglichen Petitionen werden durch die Annahme des Gesetzentwurfs für erledigt erklärt.

Der Gesetzentwurf, betr. das Pfandrecht an Privatbahnen und Kleinbahnen, wird in zweiter Lesung nach den Beschlüssen der Kommission angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Zweite Lesung der Gesetzentwürfe wegen Erwerb bzw. Abtretung einiger Bahnstrecken; dritte Lesung der Gesetzentwürfe über die Verpflegungssituationen und über das Pfandrecht an Privat- und Kleinbahnen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 28. Juni 1895.

— Se. Majestät der Kaiser stiftete, wie aus Kiel gemeldet wird, gestern Nachmittag der Kaiserin im Schlosse einen Besuch ab. Heute früh gegen 9 Uhr verließ die „Hohenzollern“ den Kieler Hafen und dampfte in der Richtung auf Travemünde, wo der Kaiser heute und morgen den dort stattfindenden Segelregatten betwonen wird. Die Rückkehr nach Kiel erfolgt Sonntagabend oder Sonntag früh.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Kaiserin war auch heute ein gutes.

— Der Prinzregent Luitpold von Bayern hat anlässlich der Eröffnungsfeier des Kaiser Wilhelm-Kanals dem Staatssekretär Freiherrn v. Marschall das Großkreuz des Ordens der Bayerischen Krone verliehen, das Großkomturkreuz desselben Ordens dem Wirkl. Geh. Rath Baensch und dem Hausmarschall Frhrn. v. Lynker, das Großkreuz des Militärverdienst-Ordens den Vizeadmiralen von Reiche u. Köster und das Großkomturkreuz desselben Ordens den Kontreadmiralen v. Senden-Bibran und Titzig. Außerdem haben auch der holländische Gesandte Dr. Krüger, die Geh. Räte v. Eichhorn und v. Ladenburg, der Generalconsul Dollmann und der Vorsitzende des Aufsichtsrathes des „Nordd. Lloyd“ Plate Orden erhalten.

— Einen wahren Hymnus auf das deutsche Kaiserpaar stimmt Maurice Loir, der Spezialkorrespondent des Pariser „Figaro“, in seinem „L'epilogue des fêtes Kiel-Hambourg“ überschriebenen Schlussartikel an. Vom Kaiser heißt es da: „Welch verlockende Zauberkraft übt dieser Herrscher aus! Er ist reizend, um nicht mehr zu sagen. Als er bei seinem Einzug in Hamburg vom Zug stieg, erschien er mir in seiner prächtigen weißen Uniform mit dem Silberhelm wie das leuchtende Standbild der Jugend. Ein glückseliges Lächeln umschwebte seinen Mund, und wie Ruhmesglanz sprühte es aus seinen Widen. Nie habe ich eine solche Erscheinung der Majestät und des Glanzes gesehen. Beim Bankett von Hamburg, wo ich ihn aus der Nähe gesehen habe, auf der „Hohenzollern“, in der Marine-Akademie wie beim Schlussbankett von Holtenau, immer habe ich in ihm die gleiche seltene Macht unwiderstehlicher Verführung entdeckt. Die Stimme ist zwar etwas trocken und die Worte werden in militärischem Kommandotone herausgestoßen, aber seine Haltung ist ganz Grazie und Eleganz. Was mir an ihm besonders auffiel, das ist die außerordentliche Beweglichkeit und Lebhaftigkeit seines Blicks, der, zeitweilig sanft und einschmeichelnd, dann wieder streng und stolz wird und dann von neuem lebenswürdig in unvergleichlicher Weise. Die Menge steht unter dem von ihm ausgehenden Zauber und jauchzt ihm stürmisch zu. Die Männer sind stolz auf ihn, und was die Frauen anbelangt, so ist es erschütternd, daß sie ihn bewundern. Wenn dieser Kaiser in Frankreich regierte, würden wir ihn vergöttern!“ Von der Kaiserin sagt Herr Loir: „Diese Frau, welche von ganz Deutschland mit Recht verehrt wird, hält sich etwas im Hintergrund, obwohl sie, wenn das ihrem Sinne entspräche, in erster Reihe glänzen könnte. Sie ist von hübschem Wuchs, eine imponirende Erscheinung, ihr regelmäßiges Gesicht hat den sanftesten Ausdruck der blonden deutschen Frauen. Die drei, viermal, wo ich sie sah, fand ich sie entzückend gekleidet!“

— Der „Reichsanzeiger“ meldet die Verleihung des Titels als Finanzdirektor und der etatsmäßigen Stelle des Abtheilungschefs für die Finanzverwaltung bei dem kaiserlichen Gouvernament in Ostafrika an den Landrath Rudolf von Bennigsen und die Verleihung des Titels als Regierungsrath an Dr. Bumiller.

— Nach einem Telegramm aus Kopenhagen wurde gestern Dr. Karl Peters vom König von Dänemark empfangen.

— Graf Gantzer wird v. Findenstein zu Thosien in der Mark hat den Verlag der „Kreuzzeitg.“ übernommen.

— Der Unterstaatssekretär Braunbehrens und Geheimrath Krohne, beide vom Ministerium des Innern, und Oberjustizrath Stacke vom Justizministerium sind nach Paris abgereist, um dem internationalen Gefängnis-Kongress beizuwohnen.

Prenzlau, 27. Juni. Bei der Landtagsersatzwahl wurde der Landgerichtsrath Alisch (deutschkonservativ) zum Abgeordneten gewählt.

Kiel, 27. Juni. Prinz Heinrich hat laut „Nordostseeztg.“ das frühere Oberlandesgerichtsgebäude behufs Errichtung eines Kieler Seemannshauses angekauft.

Wetz, 26. Juni. Eine Wählerversammlung hat beschlossen, den Abgeordneten Haas zur Niederlegung seines Mandats zu veranlassen.

### Provinzialnachrichten.

Culmsee, 27. Juni. (Berein „Mercur“.) Am 10. Juli veranstaltet der hiesige kaufmännische Verein „Mercur“ eine Vergnügungsfahrt nach Damerau. — Der gefrige Kram-, Vieh- und Piedemarkt war von Verkäufern zahlreich besetzt, es fehlte aber an Käufern; das Geschäft ließ daher viel zu wünschen übrig.

Strasburg, 27. Juni. (Verchiebenes.) In der Nacht vom 26. zum 27. d. Mts. brannte in dem ca. 2 Kilometer von Strasburg entfernten gelegenen Dorfe Nischau die dem Bernhard Jakobsohn gehörige Dampf-Mahlmühle ab. Das Feuer ist im Maschinenhause ausgebrochen und übertrag sich auch auf die danebenliegende, sehr massiv gebaute Mahlmühle, woselbst eine Menge Getreide und Mehl lagerte. Aus Strasburg war eine Abtheilung der freiwilligen Feuerwehr mit einer Spritze erschienen. Die Mühle und die Maschine sind bei der Magdeburger Feuer-Versicherungsgesellschaft versichert. — Gestern weilte der kommandirende General Herr Lenze aus Danzig in hiesiger Stadt bezweckend die hier liegenden vier Bataillone des 141. Infanterie-Regiments. Die öffentlichen Gebäude hatten Flaggenschmuck angelegt. — Heute feiert die „Prinz von Preußen-Schützenbrüderschaft“ hier selbst ihre diesjährige Königsschießen verbunden mit einem Silberprämien-schießen. Die Königswürde errang der Barbier und Friseur Geiger, erster Ritter wurde der Buchhändler Schattat, zweiter Ritter der Schneidermeister Slowronski.

Strasburg, 28. Juni. (Ertrunken.) In Zmiewo ritt der Rutscher ein prächtiges Pferd zur Schwemme, fiel dabei herab und ertrank.

Culm, 28. Juni. (Missionsgottesdienst.) Herr Missionsinspektor Winkelmann aus Berlin wird am kommenden Montag, nachmittags 5 Uhr, in der evangelischen Kirche einen Missionsgottesdienst abhalten und dabei über die Mission in Deutsch-Litwa sprechen.

Aus der Culmer Stadtniederung, 27. Juni. (Die Diphtheritis) tritt unter Erwachsenen wieder ziemlich stark auf. Vor einigen Tagen erkrankte in Dr. Bunau ein Dienstmädchen an dieser Krankheit, das bald darauf verstarb, obwohl die Erkrankte im Krankenhaus zu Culm in sorgfältige Behandlung genommen wurde.

Aus dem Kreise Culm, 28. Juni. (Kriegerverein Klein-Cypke.) In der letzten Sitzung des Kriegervereins Kl. Cypke wurde mitgetheilt, daß Herr Premierlieutenant a. D. Rittergutsbesitzer Winter von Adlersflügeln-Gelens sich bereit erklärt hat, den Vorsitz zu übernehmen.

Graudenz, 28. Juni. (Militärisches.) In der zweiten Hälfte des Monats Juli werden Truppenteile der Infanterie-Regimenter Nr. 14 und 141 und des 5. Kürassier-Regiments mit dem Infanterie-Regiment Nr. 15 zusammen in den Kreisen Graudenz und Culm Geseßsübungen abhalten und bei den Orten Pillwitz und Abl. Waldau im Kreise Culm bivalliren; nur wenn sehr schlechtes Wetter eintritt, werden Nothquartiere in den umliegenden Dörfern bezogen.

Krojanke, 27. Juni. (Diebstahl.) Dieser Tage wurden dem Werksführer Schmidt am Mühle Lepnick aus dem Schreibpult, welcher nachts aus der Mühle auf die Straße getragen und dort erbrochen wurde, ca. 100 Mk. gestohlen.

Königs, 27. Juni. (Gutsverkauf.) Das Gut Dunkershagen bei Königs, 400 Morgen groß, der Witwe Birckholz gehörig, ist gestern für den Preis von 114 000 Mk. an einen Herrn Witte verkauft worden.

Pelplin, 28. Juni. (Firmungsreise.) Am 3. Juli tritt der Bischof von Culm, Herr Dr. Redner, seine dritte diesjährige Firmungsreise an, und zwar zunächst nach Neustadt.

Stuhm, 28. Juni. (Gutsverkauf. Zwangsversteigerung.) Das 125 Hektar große Gut Tannfelde bei Schroppe, Kreis Stuhm, ist für 110 000 Mark in den Besitz des Herrn Sanders-Friedland übergegangen. — Im Wege der Zwangsversteigerung wird das 106 Hektar große in Kalwe, Kreis Stuhm, belegene Gut des Herrn Otto Quiring nächstens gerichtlich meistbietend verkauft werden.

Marienwerder, 27. Juni. (Die Apothekergehilfen-Prüfung), welche dieser Tage auf der hiesigen königlichen Regierung stattfand, haben bestanden die Herren: Janekli aus Strasburg und Stanowski aus Dsche.

Elbing, 28. Juni. (Für den Kirchbau in Pangritz-Kolonie) ist nunmehr ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von 20 000 Mark bewilligt worden; außerdem hat der Oberkirchenrath 4000 Mark bereitgestellt, so daß, da der Kirchbau nur 83 000 Mark kostet und 40 000 Mark durch milde Beiträge aufgefunden sind, noch eine Schuld von 19 000 Mark verbleibt, die allmählich getilgt werden soll. Die Einweihung der Kirche soll in allernächster Zeit erfolgen.

Elbing, 28. Juni. (Radfahrer-Gautag.) Die für den Sommergautag des Gaues 29 (Danzig) des deutschen Radfahrerbundes, der am 7. Juli d. J. in Elbing stattfindet, aufgestellte Tagesordnung enthält u. a.: Wahl des ersten und zweiten Gauvorsitzenden, Prämierung der 1894er Tagesfahrten, Festsetzung der nächsten Gaufahrten und des Hauptgautages, Feststellung der Bestimmungen für das abzuhaltende 100 Kilometer-Rennen. Sodann findet Begrüßung der eintreffenden Gäste, gemeinsames Mittagessen, Festoratorien, Dampferfahrt nach Englisch-Bruppen und Schlußkommers statt.

Danzig, 27. Juni. (Verchiebenes.) Nach einer der „Danz. Ztg.“ heute aus Berlin telegraphisch zugegangenen Nachricht sind die Verhandlungen in Bezug auf den Freibeit in Danzig innerhalb der einzelnen Ministerien jetzt soweit gediehen, daß die Angelegenheit zu einem baldigen und, wie man hofft, günstigen Abschluß gelangen wird. — Der Aufsichtsrath der Weichsel-Gesellschaft hat sich gestern Nachmittag nach Hela begeben, um dort wegen Ankaufs eines entsprechenden Landstüchens zur Errichtung eines Seebades zu unterhandeln. — Von der Berufs- und Gewerbeabteilung wird der „Danz. Ztg.“ folgende Blüte von sogenanntem „Galgenschmuck“ mitgetheilt: Ein „Galgler“, seinem Hauptberuf nach Hausbesitzer, machte in die Rubrik „Nebenberuf“ des Jahrbogens wörtlich folgende Eintragung: „Die Einwohnern ihr unbesoldeter Hausknecht, die Mieter ihre Ache und Gemüll zu benehzen, daß es nicht häßlich thut, denn anstatt der Magistrat vorchriftsmäßige Gemüllwagen anschafft, — erhöht derselbe die Gebäudesteuern um 25 Prozent.“

Danzig, 28. Juni. (Gutsverkauf.) Das Gut Miggau bei Danzig, 1350 Morgen groß, ist durch Vermittelung des Herrn Emil Salomon-Danzig von Herrn Rittergutsbesitzer v. Rörber auf Sr. Blowen an Herrn Herroffarzt Bilz in Langfuhr für 190 000 Mark verkauft worden.

Aus der Provinz, 27. Juni. (Darlehns-Kassenvereine) nach Raiffeisen sind in dieser Woche in Dt. Eylau, Gr. Nebrau und Marienwerder gegründet worden.

Wormbitz, 26. Juni. (Impfung gegen den Rothlauf.) Der Kaufmann Anker von hier, welcher in seiner Meierei einen großen Bestand von Schweinen hat, hatte vor etwa einem Jahre große Verluste durch Rothlauf. Er entschloß sich deshalb, die Schweine gegen Rothlauf zu impfen, und hat seitdem keinen Verlust mehr gehabt.

Posen, 28. Juni. (Danf aus Japan.) Drei hiesige junge Kaufleute fanden der Heeresleitung in Japan Glückwünsche anlässlich der glänzenden Waffenthaten der Japaner im kürzlich beendeten japanisch-chinesischen Kriege. Prompt ging hierauf heute folgende Antwort in deutscher Sprache ein: „Tosho den 30. April 1895. Besten Dank für Ihre freundliche Gratulation zu den erfochtenen Siegen unserer Armee. Mit Gruß Oberst D. Yamanouchi, Chef der Zentral-Abtheilung des Kais. Jap. Kriegsministeriums.“

Schneidemühl, 27. Juni. (Wadere That.) Der Arbeiter Hermann Freitag rettete, der „Schneidem. Zeitung“ zufolge, heute nachmittags die Frau des Schuhmachermeisters Borowski, welche beim Wäschepülen an der Dremigischen Mühle in die Kludow gestürzt war.

### Lokalnachrichten.

Thorn, 29. Juni 1895.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Im Sanitätskorps: Dr. Franz, Assistentarzt 2. Klasse vom Infanterieregiment von Borde (4. Pomm.) Nr. 21, zum Assistentarzt 1. Klasse befördert.

— (Personalien.) Der bisherige Verwaltungsgerichts-Direktor August Adolph Hilmar von Dobbeler aus Bromberg ist zum Geheimen Regierungsrath und vortragenden Rath bei der königl. Ober-Rechnungskammer ernannt.

Der Regierungsassessor Ulrich zu Marienwerder ist zum Regierungsrath allerhöchst ernannt worden.

Dem Amtsgerichtsrath Schwarz in Marienwerder ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt worden. — Der Aktuar Freder in Danzig ist zum händigen diätarischen Bureaugehilfen bei der Staatsanwaltschaft in Strasburg ernannt.

Dem Pfarrer Otto Klabke zu Kölln Westpr. ist die erledigte Pfarrstelle an der katholischen Kirche zu Reeg, im Kreise Tuchel, verliehen worden.

— (Ortschaftsverzeichniß.) Von dem Verzeichniß sämtlicher Ortschaften der Provinz Schleswig-Holstein u. wird in nächster Zeit eine neue Auflage hergestelt werden. Der Preis für ein Privatexemplar wird sich auf etwa 3 Mark 40 Pf. für das gebundene und auf 3 Mk. 10 Pf. für das ungebundene Exemplar stellen. Bestellungen für Thorn nimmt das Postamt I hier bis zum 4. Juli entgegen.

— (Sekundärbahn Culmsee-Regden.) Zum Zweck der Ausarbeitung eines Projekts für eine Sekundärbahn von Culmsee über Regden nach Melno fand am Donnerstag eine Besichtigung des in Betracht kommenden Terrains durch Kommissare der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg und Danzig unter Hinzuziehung der Herren Landräthe der Kreise Culm, Thorn und Graudenz statt.

— (Peter-Paul.) Die katholische Christenheit feiert heute das Fest Peter-Paul. In allen drei hiesigen katholischen Kirchen wurden sonntägliche Gottesdienste abgehalten; großer Abblatz findet in der Peter-Paul-Kirche in Bodgorz statt. — Peter, Paul, Purzel bricht dem Korn die Wurzel, lautet eine alte Bauernregel in unserer Gegend, welche andeutet, daß jetzt der Roggen zu reifen beginnt.

— (Jahresbericht der Handelskammer.) Der Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Thorn pro 1894 ist soeben erschienen. In seiner Uebersicht über „die allgemeine Lage des Handels und der Industrie“ sagt derselbe: Im vorjährigen Bericht wiesen wir darauf hin, daß das Erwerbsleben unseres Kammerbezirks kein Bild der Beiriedigung gewährt hätte und daß unter dem Druck der schwierigen Zeitverhältnisse unsere Hoffnungen und Wünsche, die wir von der Gestaltung des allgemeinen Verkehrs hegten, unerfüllt geblieben wären. Auch für das Berichtsjahr vermögen wir leider nicht zu sagen, daß diese Verhältnisse im allgemeinen eine Besserung erfahren haben, wenngleich wir anerkennen müssen, daß unter dem Eindruck des bestehenden deutsch-russischen Handels- und Schiffahrtsvertrages die deprimirende Muthlosigkeit und Hoffnungslosigkeit, von der unsere Gewerbetreibenden beherrscht waren, zum Theil gewichen ist, und man im ganzen Hoffnungsvoll der Zukunft entgegensteht. Auf der Grundlage des neuen Tarifvertrages sind, wenngleich der Verkehr mit unserem großen Nachbarreiche seine frühere Höhe noch nicht wieder erlangt hat, manche alte Beziehungen, die unter dem Absperrungssystem verloren gegangen waren, wieder angeknüpft worden, und es ist anzunehmen, daß diese wieder gewonnenen Beziehungen auch die Handhabe zu einer weiteren Stärkung des Verkehrs mit Rußland bieten werden. Wenngleich wir die Aufhebung des Identitätsnachweises mit Genugthuung begrüßt haben, weil dadurch dem inländischen Getreide im allgemeinen im Interesse des Handels und der Landwirtschaft eine gesteigerte Exportfähigkeit gegeben worden ist, so ist unser Kammerbezirk von der günstigen Einwirkung dieser Maßnahmen bis jetzt wenig berührt worden; die Vortheile der Aufhebung des Identitätsnachweises genießen mehr die Seestädte, hier sind dadurch die Nachtheile, welche die Aufhebung der Staffeltarife dem Handel und der Landwirtschaft zugefügt haben, nicht ausgeglichen; wir können daher nur wünschen, daß ein Ersatz für die aufgehobenen Staffeltarife in der Einstellung billiger Tarife nach dem Westen für Getreide und Mühlenfabrikate geschaffen wird. (Ein Wunsch, in dem sich die Handelsinteressenten mit den Landwirthen unseres Ostens begegnen, D. Red.) Unter dem Niedergang der Preise landwirtschaftlicher Erzeugnisse, hervorgerufen durch die Ueberschneidung der Konkurrenzländer und die inländische gute Ernte, und unter dem Druck der Anforderungen staatlicher und kommunaler Besteuerung, vermochte sich die Kaufkraft der Bevölkerung nicht zu heben; unter dieser Erscheinung hatte der Abzug von Waaren aller Art zu leiden. Der Jahresbericht bespricht die Nothlage der Landwirtschaft und äußert sich dahin, daß der Antrag Kaniz und die Einführung der Doppelwährung als Mittel zur Hebung der Nothlage nicht angehen werden könnten. Dann heißt es weiter: Unsere Industrie, die Honigzuckerfabriken, die Maschinenbauanstalten und Eisengießereien sowie die Holzschneidmühlen hatten lobnende Beschäftigung; weniger befriedigend sind die Resultate der Spinnfabriken gewesen. Auch die Zuderfabriken zu Culmsee und Neu-Schönsee bezeichnen die Kampagne 1894/95 in ihren finanziellen Ergebnissen als nicht günstig. Unter so schwierigen Erwerbsverhältnissen hat selbstverständlich auch der Handwerker und der Kleinhandel zu leiden gehabt, umso mehr, als in Folge der scharfen Maßregeln, welche die königliche Staatsregierung gegen die Einschleppung der Cholera anordnete, der Personerverkehr mit Rußland erschwert und der Schiffsverkehr, und Fährerei-Verkehr von der Stadt fast ganz abgeperert wurde. Die Privatbauthätigkeit ist im Berichtsjahre äußerst gering gewesen, nachdem in dem Jahre vorher sich eine große Thätigkeit in dieser Beziehung auf unseren Vorstädten und unserem Nachbarort Modder geltend gemacht hatte; dem Bedürfnisse an kleinen Wohnungen ist mehr als genügt, dagegen herrscht Mangel an größeren besseren Wohnungen. Nachdem unsere Wasserleitungs- und Kanalisationsarbeiten am Schluß des Jahres fast beendet waren, wurde auch für den Arbeiterstand die Lage eine schwierige; da indessen der Winter ziemlich spät eingetreten, die Breite der Lebensmittel und kleinen Wohnungen verhältnismäßig billig sind, so ist ein fühlbarer Nothstand nicht zu Tage getreten. Vorübergehend ist allerdings eine rege Thätigkeit für Bauhandwerker, Fuhrleute und Arbeiter durch die Einrichtung des Artillerie-Schießplatzes bemerkbar gewesen, woran namentlich unser Nachbarstädtchen Bodgorz nicht unerheblichen Theil gehabt hat.

— (Cholera.) In Wolhynien sind vom 2. bis 8. Juni 37 Cholerafälle, darunter zwei mit tödtlichem Ausgang, konstatiert. — (Die festlose Zeit) wird sie genannt, die Zeit zwischen Pfingsten und Weihnachten, aber doch ist sie an Festen im deutschen Vaterlande reich, wenigstens in den nun kommenden Wochen des Jahres. Sängerkulte, Turnfeste, Schützenfeste, und wie sie alle heißen, beleben die Sommermonate und üben noch immer eine frohe Wirkung aus. Wir sagen „noch immer!“ Und das muß man sagen, denn eine Zeit lang hatte sich ein gewisser Feste-Ueberdruß eingestellt, eine Ueberfüllung, welche mancher Feier gefährlich zu drohte. Aber dieser Zustand ist auch überall überwunden, und wo die Feste fallen, da werden sie auch gefeiert, sie sind zumeist rechte, echte Volksfeste geworden, an welchen Alles theilnimmt. Man hat im Auslande verlust, dies frohe deutsche Beisammensein nachzuahmen, aber gelangen ihm nicht werden fremden Nationen, denen ihre Vorzüge ja garnicht beskriften sollen, fehlt Eins, ohne welches ein solches Fest immer nur oberflächlich, ein äußerer Schall bleibt, das deutsche Gemüth. Wir sehen das so recht in dem großen Staate, in welchem, nächst dem Vaterlande, die meisten Deutschen leben, in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Da haben wir blühende deutsche Sängervereine und Turnvereine, aber von einer nur annähernden Zahl amerikanisch-englischer Vereine ist garnicht die Rede. In Frankreich hat man uns in den letzten zehn Jahren unsere größeren Turnfeste nachgemacht. Aber das ist auch nur ein äußerliches Nachahmen; man sucht sich mit allem möglichen Kram und hört Chauvinisten-Reden an. Das ist der Kern der Sache! Wie anders bei uns, wo alle Feste an theilnehmer bald eine große Familie bilden, wo Herzensworte hin und her fliegen und zwischen näher und entfernter wohnenden Gästen bald aufrichtige Freundschaftsbände entstehen, die sehr seit der Wiedereröffnung des Reiches dazu beigetragen haben, die deutschen Stämme einander näher zu bringen. Man kann, wenn man will, auch über Einzelheiten solcher Feste spötteln, aber man soll es lieber lassen. Ein Volksfest ist ein Gesundbrunnen für die Volkseele, und in unserer heutigen

so heftig bewegten Zeit sind solche wahren, echten rechten Volksfeiern von vorn herein zu erwarten.

(Der M. G. B. „Liederfreunde“) hielt gestern seine Jahresversammlung ab. Zunächst fand die Berichterstattung der einzelnen Vereinsfunktionäre statt. Aus den Berichten ist zu entnehmen, daß der Verein in den 3 Jahren seines Bestehens sich stetig erfreulich entwickelt, die Mitgliederzahl seit der Gründung sich verdreifacht hat. Die Kassenverhältnisse waren ebenfalls günstig. Im letzten Jahre balancirte die Kasse in Einnahme und Ausgabe mit 972 M., die Umlage in den verfloßenen 3 Jahren mit 2904 M. In den Vorstand wurden die Herren Koppe, Ulbricht, Kapper und Seepol wieder, Herr Olschewski (Kassenführer) neugewählt. Die Wahl der Vergütungsmitglieder fiel auf die Herren P. Schulz und Elger. Wurststückenführer wurde Herr Geisler. Der Verein nimmt an dem 21. Posener Provinzial-Sängerfest in Onesen am 14. Juli theil.

(Turnverein.) Alle Jahre kehrt die Erscheinung wieder, daß nach dem Hinausziehen aus der winterlichen Halle auf den sommerlichen Turnplatz der Besuch der Turnabende nachläßt. Der Grund liegt nur zum Theil in der Entlegenheit des Platzes, dem unzureichenden Dämmerlichte und — für die alten Herren — in der Doffentlichkeit, der man ausweicht. Hauptächlich tragen wohl die mangelhaften Vergütungen des Juni die Schuld, welche sowohl die Turner als besonders die leitenden Kräfte vielfach in Anspruch nehmen. Mit dem Beginn des Juli hört die Inanspruchnahme auf. Wer nicht verreist, hat Zeit und Gelegenheit, sich dabei durch kräftiges Tummeln in freier Luft zu erfreuen und zu härten. Es ergeht daher an alle Turner, und diejenigen, die es werden können, die Aufforderung, nach des Tages Arbeit in den engen dumpfigen Geschäftsräumen ihre Erholung Dienstags und Freitags um 8 1/2 Uhr Abends auf dem Turnplatze zu suchen.

(Volksspiele.) Entgegen unserer lezhin gebrachten Meldung sollen die Volks- und Turnspiele auf dem städtischen Turnplatze nicht, wie zuerst angegeben, Sonntags von 7—9 Uhr vormittags, sondern nachmittags von 4—6 Uhr abgehalten werden. Leider haben bisher an den Spielen gerade diejenigen, für welche sie unternommen worden sind, nämlich junge Handwerker, Kaufleute u. s. w. sich so gut wie garnicht betheiligt, und weisen wir deshalb darauf hin, daß nicht nur diese, sondern überhaupt jeder anständig gekleidete junge Mann über 14 Jahre zu den Spielen herzlich willkommen ist. Beitrag wird nicht erhoben, turnerische Kenntnisse sind zum Spielen nicht erforderlich und wird nur verlangt, daß die Mitspielenden sich den Anordnungen der Leiter fügen sowie regelmäßig erscheinen.

(Der Verein für vereinfachte Stenographie) hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die bisher einmal wöchentlich abgehaltenen Übungsstunden bis zum 16. August d. Zs auszufahren, an welchem Tage eine neue Sitzung stattfinden wird.

(Im Sommertheater) wurde gestern die vorzügliche Novität „Nalati“ von Stowronnel wiederholt. Das Haus wies zum ersten Male eine gute Besetzung auf. — Für morgen ist ein richtiges Sonntagsspiel gewählt, nämlich die Gesangsposse „Der Mann im Monde“ von Jacobsohn, in welcher ein herborragender Gast, die Gesangsoubrette Frä. Toni Vange vom Stadttheater zu Danzig auftreten wird.

(Opern- und Operetten-Ensemble.) Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt der hier bekannte Opern-Direktor Huvart Mitte Juli einen Cyclus von Opern- und Operetten-Vorstellungen im Volksgarten-Theater zu veranstalten. — Also noch ein zweites Sommertheater sollen wir bekommen. Das ist ganz entschieden zuviel für unsere Stadt, da sich hier kaum eine Theatergesellschaft behaupten kann. Wir raten Herrn Huvart daher, für sein Gastspiel einen günstigeren Zeitpunkt zu wählen.

(Quartale.) Das Jahresquartal der Maurermeister findet am morgigen Sonntag bei Nicolai statt; in demselben werden die Lehrlinge freigesprochen und neue eingeschrieben. Das Quartal der Maurer-Gesellen wird am Sonntag den 7. Juli auf dem Maurer-Amts-hause abgehalten. Bei der Maurer-Gesellen-Brüderschaft hat sich noch die alte Sitte erhalten, daß die Quartale mit Musik und Fahnenzügen eröffnet werden. Das Fahnenzügen versteht nicht jeder; es gehört eine besondere Fertigkeit dazu.

(Der Regen), den die letzten Tage nach langer Dürre brachten, ist für die Gädtrichter und Wielen von erfreulichster Wirkung; ganz besonders gilt dies von den Kartoffeln. Auch dem verkümmerten Sommergetreide hat der Regen noch etwas geholfen.

(Ralksteinbungen.) Für die russische Zuckerfabrik Leonow bei Duninow sind schon wieder 12 Waggons Ralksteine auf der Uferbahn eingegangen. Die Ralksteine werden in Dubassien verladen, welche der russische Dampfer „Triton“ an ihren Bestimmungsort bringt. Die genannte Fabrik erhält im ganzen 40 000 Eir. Ralksteine.

(Schwurgericht.) Die Beweisnahme in der Strafsache gegen den Besitzer Thomas Wolle aus Thomsdors währte bis in die Nachmittagsstunden des gestrigen Tages. Die Geschworenen erachteten den Angeklagten nur des wissentlichen Meineides, nicht aber auch der vorläufigen betrügerischen Brandschätzung für überführt und beantworteten dementsprechend die Schuldfragen. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten unter Einrechnung einer von Wolle noch zu verhängenden 10-tägigen Gefängnisstrafe zu 3 Jahren 3 Tagen Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 4 Jahre. Gleichzeitig wurde dem Angeklagten für dauernd die Fähigkeit abgesprochen als Zeuge oder Sachverständiger eiblich vernommen zu werden.

(Strafammer.) Sitzung vom 28. Juni. Der Nachwächter Anton Kujawski aus Ribenz stahl der Guts herrschaft in Ribenz, welche ihn zum Nachwächter bestimmt hatte, einen Sack Kartoffeln. Er wurde dafür mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. Eine gleich hohe Strafe traf den Arbeiter Mathäus Olszewski aus Wolschnübe, der für überführt erachtet wurde, dem Zieglermeister Julius Müller in Grembozyn etwa einen Centner Kohlen gestohlen zu haben. Der Maurerlehrling Eugen Siebrandt aus Thorn wurde durch Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 23. Januar 1895 wegen gefährlicher Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt. Er sollte mit einem Leiching nach dem Knaben Max Dreier auf Bromberger Vorstadt geschossen und diesen nicht unerheblich am Oberkörper verletzt haben. Im Wiedernahmemein verfahren gelang es dem Angeklagten, das einzige Belastungszeugniß eines Knaben in der Glaubwürdigkeit derart abzuschwächen, daß der Gerichtshof die Sachlage für nicht genügend aufgeklärt hielt und den Angeklagten deshalb freisprach. Der Viehhändler Alexander Folborsti aus Kolonie Weisshof und der Arbeiter Franz Folborsti aus Siemon gerietzen am 5. Dezember 1894 auf der Chaussee zwischen Waldmeister und Schönwalde mit dem Gasmislerh Jacobsohn von hier in Streit und mißhandelten letzteren mit einer Peitsche. Alexander Folborsti wurde zu 4 Monaten, Franz Folborsti zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Die Arbeiter Wilangowski, Josef Karmaszewski und Alexander Gwynski aus Wlyniec waren geständig, dem Gutsbesitzer Steinbarth in Pr. Bank eine Quantität Kartoffeln gestohlen zu haben. Wilangowski wurde als rückfälliger Dieb zu 3 Monaten Gefängnis, Karmaszewski zu 10 Tagen Gefängnis und Gwynski zu 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

(Weichselverkehr.) Der Schiffskapitän Schulz-Königsberg wird für den Verkehr zwischen Thorn und Königsberg einen zweiten Dampfer einstellen; derselbe ist neuerbaut und führt den Namen „Meta“. — Auf der Linie Thorn-Blotclaw konkurrierte der russische Personendampfer „Reichawa“ seit kurzem mit dem russischen Dampfer „Rujawiat“, seit drei Tagen hat er aber wegen Mangel an Passagieren seine Fahrten aufgegeben.

(Viele Hausbesitzer) haben ihre Wasserleitungsanlagen noch nicht gegen Feuerbrände versichert. Da für nichtversicherte Anlagen bei Brandfällen natürlich keine Entschädigung gezahlt wird, so sei allen Säumigen empfohlen, baldigst einen Nachversicherungsantrag beim Magistrat einzureichen.

(Vom Sommerfest des Vaterl. Frauenvereins.) Zwei kleine Gewinne auf Nr. 89 und Nr. 90, sowie ein beim Sommerfest gefundenes Battistuch ges. S. und ein Anhängel sind abzuholen bei Kunze u. Kistler.

(Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurde eine Person genommen.

(Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,33 Mtr. über Null. Das Wasser fällt stark. Wassertemperatur heute 19° C. — Eingetroffen ist der Dampfer „Montwy“ mit Petroleum, Kohlenfäure und diversen Gütern aus Danzig resp. Bromberg. Eingegangen sind 4 Kräfte mit Oberladung weißblicher Stämme, abgeschwommen 6 Kräfte.

Moder, 28. Juni. (Die Agenten und Besehändler) Friedr. Stielow und Gaiba aus Moder hatten vom Bromberger Amtsgericht einen Strafbefehl von je 50 Mark erhalten, da ersterer sich des Vergehens gegen das Geleß vom 16. Mai 1894 (monach der Handel mit Serien- und Lotterielos-Antheilen auf Abzahlung verboten ist) und wegen Uebertretung der Gewerbeordnung (welche den Verkauf derartiger Lose im Umberziehen verbietet), der letztere wegen Vermittelung zu dem Vergehens (§ 7 des Geleßes vom 16. Mai 1894) schuldig gemacht haben sollen. Gegen diesen Strafbefehl hatten beide richterliche Entscheidung beantragt, das Schöffengericht ließ es jedoch bei der festgesetzten Strafe.

Podgorz, 28. Juni. (Rohheit. Gefunden.) Einen faustgroßen Stein hat ein bis jetzt unbekanntes Individuum in das Fenster des Besitzers Herrn P. geworfen. Herr P., der vor einem Augenblick noch auf der Stelle stand, wo der Stein in die Stube flog, wäre erschlagen worden, wenn ihn der Stein getroffen hätte. — Gefunden ein Umschlagesuch und ein Schlüssel sowie eine Uhr. Näheres im Polizeibureau.

Leibisch, 27. Juni. (Kinderkrankheiten.) Dienenzuchtcurfus.) In unserem Orte sind Scharlach und Diphtheritis ausgebrochen. Mehrere Kinder sind schon daran gestorben, andere liegen schwer krank darnieder. Das Landrathamt ist davon in Kenntniß gesetzt. — Herr Lehrer Drems ist von der Regierung beauftragt, an dem Lehrcurfus über Dienenzucht in Marienburg theilzunehmen.

§ Aus dem Kreise Thorn, 28. Juni. (Wegesperre.) Wegen Ausbau resp. Pflasterung der Straße von Chaussee Grembozyn nach Halteselle Papau ist dieser Weg für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

### Gemeinnütziges.

(Die Fliegen) in Küchen, Kammern, Wohnzimmer u. dergl. vertreibt man durch Bekleiden der Fenster und Thüren mit Vorberöl, das diese unverschämten Plagegeister garnicht vertragen können. Sie vermeiden solche Lokale von selbst und dadurch wird auch das wenigstens in Küche und Milchammer lästige Fliegen, wie es beim Aufstellen von Fliegenpapier geschieht, umgangen, das übrigens auch den Kindern gefährlich werden kann. Ferner ist Fliegenleim empfehlenswerth, der den Vortheil hat, daß man ihn selbst herstellen kann. Zu zwei Theilen Rüböl mischt man einen Theil geschmolzenen Kolophonium und bestreicht damit dünne Stäbchen, die man in Sand gefüllte Blumentöpfe steckt, welche man in den Räumen an geeigneten Orten aufstellt. An diesen Keimruthen bleiben die Fliegen massenhaft hängen. Auch vertreibt sie ein Nicotinschod, welchen man im Zimmer unterhält.

### Mannigfaltiges.

(Telephon = Verbindung Berlin = Wien.) Eine zweite Telephonlinie von Berlin nach Wien ist bereits im Bau begriffen; sie wird auf demselben Gestänge geführt, wie die bereits bestehende Linie.

(Fürstliches Gepäd.) Das Gepäd der Fürstlichkeiten, welche in Kiel an der Kanalseier sich betheiligten, füllte 72 Möbelwagen, durch welche das Gepäd von der Eisenbahn in Kiel auf die Schiffe befördert wurde. Allein für den Prinzen Friedrich Leopold wurden 53 Gepädstücke auf den „Kaiser Wilhelm II.“ gebracht.

(Briefmarken von der Kanalseier.) Briefmarkenfabriker sahnden jetzt eifrig auf Briefmarken, welche in Kiel abgestempelt sind. Die während der Festtage einem bestimmten Postamt eingelieferten Briefe tragen nämlich den Stempel: „Kiel-Marine-Akademie“ und darunter den historischen Vermerk: „Kanal-Eröffnung“.

(Das Holtenauer Festschiff.) In weitesten Kreisen ist lebhaft der Wunsch laut geworden, das stolze Festschiff zu erhalten, damit auch die Massen es schauen können, die den schönen Festtagen in Kiel nicht beiwohnten. Dem Vernehmen nach schweben auch bereits Verhandlungen, diesen großartigen Bau auf der Berliner Ausstellung von 1896 prangen zu lassen.

(Banknotenfälscher = Prozeß.) In Hamburg begann am Mittwoch die Verhandlung gegen die der Fälschung von Banknoten angeklagten Thies, Weber, Cronmeyer, Dechow, Nestler und Gentsch. Dieselben sollen Fälschungsnoten nachgemacht und in den Verkehr gebracht haben. Sämmtliche Beschuldigten bestreiten ihre Schuld, doch waren die Aussagen der gestrigen vernommenen Zeugen so belastend, daß der Gerichtshof folgendes Urtheil fällte: Thies und Cronmeyer werden zu je 8 Jahren, Nestler zu 4 Jahren und Dechow zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Weber erhält 4 Monat Gefängniß, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet werden. Der Angeklagte Gentsch wird freigesprochen.

(Mord und Selbstmord.) Aus Wien, 28. Juni, wird gemeldet: Die Gattin des Stabs- und Hausarztes im Hernalser Offiziersinstitut, Frau Karoline Rammel, hat gestern ihr zehnjähriges Töchterchen mit Cyankali vergiftet und dann sich selbst mit demselben Gift ums Leben gebracht. Die Unglückliche hinterließ einen Zettel, auf dem sie erklärt, sie gehe aus Furcht vor Wahnsinn aus dem Leben und habe sich von ihrem Töchterchen nicht trennen können.

(Eine Mustergemeinde) ist Montebello Jonico in Italien. Der städtische Arzt ist seit langer Zeit nicht bezahlt worden und hat 2200 Lire zu fordern; die Polizisten verlangen seit vier Monaten vergebens ihren Lohn; der städtische Sekretär und der Vize-Sekretär wissen nicht mehr, wie Geld ausbleibt; der Schulpedell träumt von monatlichen 15 Lire, die ihm einst als Gehalt versprochen wurden; und — das Ende krönt das Werk — der Bürgermeister und der Rämmerer sitzen wegen Unterschlagung im Gefängniß.

(Die Mundwissenschaft.) Aber was sehen Sie mit denn immer auf den Mund? sagte jüngst eine junge Dame — da mußte sie noch nicht, daß der Jüngling ihr gegenüber von der Entdeckung eines Amerikaners Kenntniß hatte, wonach man jedem Menschen seinen Charakter am Munde ablesen könne. Der Yankee nennt seine Wissenschaft Stomatologie (von Stoma der Mund.) Aus der Größe und Form der Kinnladen, aus dem Schwunge der Lippenlinien, aus der Bildung der Zähne werden moralische Schlüsse gezogen. Der Mund der George Sand und der Sarah Bernhard, der Mund Gladstones zeigt, daß die Sand eine große Roman-Schriftstellerin, die Sarah eine bedeutende Schauspielerin, Gladstone ein großer Staatsmann werden mußten. Ihr Mund war ihre Vorbestimmung, sie konnten nicht anders, als dem Berufe ihres Mundes folgen. George Eliot besaß einen „Perdemund“ — Zeichen von Intelligenz, Kraft und Muth. Adolina Patti zeichnet sich aus durch einen „hübchen, graziosen Mund, weder zu groß, noch zu klein, sehr angenehm und weiblich.“ Diese Psychologie des Amerikaners liest u. a. auch einer englischen Operettendiva von den Lippen ab, daß sie viele Schwierigkeiten überwinden mußte, um trotz ihrer Geburt so viel Schmutz zu erwerben wie eine Prinzessin von Seblüt“. Der Entdecker erzählt auch von jenem kleinen Frauenmund, dessen Lippen leicht vorpringen und aus-

sehen „wie eine Rosenkosp“. Frauen, die einen solchen Mund besitzen, zeichnen sich durch exquisite Feinheit der Glieder, durch vollkommene Eleganz des Fußknöchels aus. Aber „Beware of the rosebud!“ Hütet Euch vor der Rosenkosp! Sucrezia Borgia hatte einen solchen Mund. Der Newyporter Lippenpsycholog wirft den schönen Bekkerinnen solcher Lippen Injustitiz, ähnlich der Grausamkeit einer Raze vor, welche gern die Rufe marciert. Der Rosenkospmund gehört der medicaischen Venus an; sie ist der Mundtypus, von dem man sich mit der größten Besorgniß fern zu halten hat. Der Typus von Milo aber, schön, ruhig, edel, scheint die vollständige Verwirklichung aller weiblicher Eigenschaften. Glücklich der Mann — ruft in lyrischer Ekstase der Stomatologe — der sein Herz einer Frau geschenkt, welche dem Mund der Venus von Milo besitz! Wehe dem Sterblichen, der je im Leben einer Frau seine Ruhe vertraute, bei welcher man die Lippen der medicaischen Aphrodite wiederfindet! Was die Warnung vor dem Rosenkospmund betrifft, so ist zu besorgen, daß wenige sich „mit der größten Besorgniß fern halten“ werden, wenn die Göttin Gelegenheit einmal vorbeigeht.

### Neueste Nachrichten.

#### Ein fürchtbares Unglück

hat sich gestern Nachmittag im Kieler Hafen ereignet, das leider einen traurigen Epilog zu den vorausgegangenen Festlichkeiten bildet. Es wird darüber aus Holtenu, 28. Juni, gemeldet: Auf der Pinasse des Panzers „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ fand heute Nachmittag während einer Sprengdienübung bei Friedrichsort eine Explosion statt. Amtlicher Meldung zufolge entstand die Explosion durch die vorzeitige Entzündung einer Sprengpatrone. Getödtet sind: Seeladest Bahlen, Torpedobootsmannsmaat Neumann, die Torpedomatrosen Buhmann, Elster und Fischbein von der zweiten Torpedo-Abtheilung. Schwer verwundet sind: Geizer Ludwig und Schulz der weiten Werftdivision; leicht verwundet: Leutnant zur See Starde, Torpedo-Obermaschinenmaat Glohlein und Torpedomatrose Betnit von der zweiten Torpedo-Abtheilung. Sämmtliche Schiffe im Hafen, auch die amerikanischen, flaggen nach Bekanntwerden des Unglücks halbmast.

Kiel, 29. Juni. Der bei dem Schiffsunglück getödtete Seeladest Bahlen ist der Sohn des Berliner Professors der Philologie. Die Leichen von drei Getödteten sind über Bord geflogen und noch nicht aufgefunden. Der Zustand der Verletzten ist nicht lebensgefährlich. — Laut „Vorwärts“ waren an Bord der Dampfpinasse 20 Mann, wovon 10 hinter einem Schornstein stehende unverletzt blieben.

Kiel, 28. Juni. Das gemeldete Schiffsunglück ereignete sich um 3 Uhr in der Strander Bucht. Das Explodiren der Sprengpatrone erfolgte infolge vorzeitiger Entzündung an Bord der Pinasse, von welcher das Vorberdeck fortgerissen wurde. Die Pinasse wurde vom Dampfer „Steinmann“, nachdem der Letzte von S. M. S. „Stein“ und „Molke“, sowie von Friedrichsort an Bord gegangen waren, nach dem in der Wiker Bucht liegenden Panzer „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ geschleppt. Die Todten und Verwundeten wurden vom Dampfer „Steinmann“ nach der Ababerrücke gebracht und von hier aus nach der Leichenhalle bezw. ins Lazareth geschafft.

Kolberg, 29. Juni. Reichstagswahl. Bisher wurden gezählt Benoit (frei. Vereinig.) 3334, für Gerlach (kons.) 2133 Stimmen.

Verantwortlich für die Redaktion Geint. Wartmann in Thorn.

#### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	29. Juni.	28. Juni
Tendenz der Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	219-50	220-
Wechsel auf Warschau kurz	219-15	219-90
Breussische 3% Konsols	99-90	99-60
Breussische 3 1/2% Konsols	104-30	104-25
Breussische 4% Konsols	105-30	105-30
Deutsche Reichsanleihe 3%	99-50	99-60
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2%	104-40	104-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	68-50	68-60
Polnische Liquidationspfandbriefe	68-30	68-20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	101-40	101-
Diskonto Kommandit Antheile	220-25	219-75
Oesterreichische Banknoten	168-50	168-40
Weizen gelber: Juni	147-75	148-50
September	150-50	150-75
loto in Newyork	74 1/2	76 1/2
Hoggen: loto	125-	125-
Juni	123-25	124-
Juli	122-75	124-
September	128-25	129-50
Safer: Juni	127-	127-
September	124-75	124-75
Rüböl: Juni	44-10	44-40
Oktober	44-10	44-60
Spiritus:		
60er loto	-	-
70er loto	38-40	38-70
70er Juni	41-70	42-30
70er September	42-50	42-50
Diskont 3 pCt., Lombardinstuz 3 1/2 pCt. resp. 4 pCt.		

Königsberg, 28. Juni. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 30 000 Ltr. Gefündigt 30 000 Liter. Loto kontingentirt 59,00 M. Br., 58,50 M. Od., — M. beg., nicht kontingentirt 39,00 M. Br., 38,50 M. Od., — M. beg.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 29. Juni 1894.

Wetter: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.) Weizen ohne jede Kaufluft 127 Pfd., bunt 146 Mark, 128/30 Pfd., hell 148/9 Mtr., 132 Pfd., hell 150 Mtr. Roggen sehr geringes Geschäft, weil Kaufluft fehlt, 120 Pfd. 115 Mtr., 121/3 Pfd. 116 Mtr. Gerste nach wie vor bleibt nur seine mehligte Waare beachtet, andere gänzlich vernachlässigt. Brauwaare 110-12 Mtr., feinste über Notiz. Erbsen ohne Handel. Safer ohne Handel.

30. Juni: Sonnen-Aufg. 3.43 Uhr. Mond-Aufg. 1.38 Uhr Morg. Sonnen-Untg. 8.24 Uhr. Mond-Untg. 11.14 Uhr. 1. Juli: Sonnen-Aufg. 3.43 Uhr. Mond-Aufg. 3.04 Uhr. Sonnen-Untg. 8.24 Uhr. Mond-Untg. 11.58 Uhr.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 30. Juni 1895. (3. n. Trinitatis.) Evangelische Schule zu Podgorz: vorn. 9 Uhr Gottesdienst: Divisionspfarrer Schönemarl.

# CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT

Täglicher Verkauf : 50,000 Kilos

1 Mk. 60 Pf. per Pfund — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Nach langem schweren Leiden verschied am 23. Juni in Interlaten unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager

## Curt Opelt

im vollendeten 28. Lebensjahre.

Die Beerdigung findet Sonntag den 30. Juni früh 8 Uhr von der Leichenhalle des altstädt. Kirchhofes aus statt.

Dies zeigen, um fülles Beileid bittend, hierdurch an

die trauernden Hinterbliebenen.

Thorn den 29. Juni 1895.



Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief gestern Vormittag 10 Uhr plötzlich meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Helene Krause

geb. Lange

im 62. Lebensjahre, was tiefbetrauert anzeigen

Dulniewo, 29. Juni 1895

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigungsfeier findet Dienstag den 2. Juli nachmittags 4 Uhr statt.

## Bekanntmachung.

Durch Beschluß der städtischen Behörden ist der Zinsfuß, der aus dem Vermögen der Stadt und der städtischen Institute auf hiesige Grundstücke auszufallen und noch auszufallenden Hypothekendarlehen, vom 1. April 1895 ab von 4 1/2 % auf 4 % herabgesetzt. Wir machen dies mit dem Bemerkten bekannt, daß größere Bestände zu Neubeleihungen vorhanden sind und sehen gefälligen Beleihungsanträgen entgegen.

Thorn den 28. Juni 1895.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 26. Juni ist am 27. Juni 1895 die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Arthur Laudetke** ebendasselbst unter der Firma **Arthur Laudetke** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 951 eingetragen.

Thorn den 27. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

## Standesamt Thorn.

Vom 24. Juni bis 29. Juni sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Fleischermeister Jacob Kielbasinski, T.
2. Premierlieutenant Max Dammack, T.
3. Korbmacher Emil Schulze, S.
4. Schiffer Albert Zielinski, T.
5. Schiffsgelhilfe Walbert Dimkiewicz, T.
6. Stadtbriefführer Adolf Nebel, S.
7. Schlosser Joseph Gieselski, T.
8. Bieckfeldwibel im Inf.-Regt. Nr. 21 Gregor Dobberstein, T.
9. Schuhmann Albert Naujoks, T.
10. Maler Anton Rafacki, S.
11. Arbeiter Stanislaus Rowalkowski, S.
12. Schriftfeger August Kapinski, T.
13. Kaufmann Ernst Westphal, T.
14. Stallmeister Max Palm, T.
15. Arbeiter Stephan Kusowski, T.
16. eine uneheliche Geburt.

b. als gestorben:

1. Oswald Karl Gottlieb Jante, 9 M.
2. Schiffsgelhilfe August Jantowski, 22 J.
3. Wanda Olga Klaus, 1 J.
4. Johann Kühn, 2 M.
5. Paul Wilhelm Ziffer, 3 1/2 M.
6. Magistrats-Kanzlei-Gehilfe Paul Otto Max Thur, 19 J.
7. Rentiere Louise Mallon, 74 J.
8. Ella Martha Bunsch, 7 M.
9. Töpfergehilfe Franz Groblewski, 21 J.
10. Willy Johannes Franz Friebe, 8 M.
11. Arbeiter August Kleiber, 31 J.
12. Leo Gustav Viktor Schmielewski, 3 W.
13. Tischlergehilfe Eugen Buch, 26 1/2 J.
14. Schuhmacherwitwe Josephine Kulawski geb. Schulzinski, 73 1/4 J.
15. Schmiedefrau Katharina Bewandowski geb. Figurski, 32 J.

c. zum ehelichen Aufgebote:

1. Schriftfeger Martin Bizonski und Magdalena Damaszyński.
2. Hotelbesitzer August Schwarzkopf und Witwe Wilhelmine Reinicke geb. Rosenbaum.
3. Schuhmacher und Eigenthümer Johann Jacob Regelmann und Helena Buchholz.
4. Kaufmann Abraham Stern und Rosa Vandeler.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bremser-Aspirant Clemens Wagner mit Theresia Przygodzinski.
2. Arbeiter Anton Slawikowski mit Eva Oackowski.

## Bekanntmachung.

1. Auf den deutschen Eisenbahnen werden während der Monate **Juli - September 1895** den Veteranen aus den Feldzügen 1870/71 zum Besuch der Schlachtfelder von **St. Johann-Saarbrücken, Weisenburg, Wörth a. d. Sauer, Straßburg und Metz** folgende Vergünstigungen gewährt:

- a. Hin- und Rückfahrt in der 3. Wagenklasse aller Züge je zum Militärfahrpreis (1,5 Pf. für das Kilometer);
- b. Hin- und Rückfahrt in der 2. Wagenklasse aller Züge je zum doppelten Militärfahrpreis (auf je 2 Militärfahrkarten);
- c. Bei Benutzung von D-(Durchgangs-)Zügen ist keine Platzgebühr zu entrichten;
- d. Auf den norddeutschen Bahnen werden 25 kg Freigepäd gewährt (die Altona-Kaltenkirchener Eisenbahn gewährt für ihre Strecken jedoch kein Freigepäd). Auf den süddeutschen Bahnen werden nur 10 kg Handgepäd frei befördert.

Die Vergünstigung wird auch für den Fall gewährt, daß die Veteranen mehrere Schlachtfelder zu besuchen, und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endpunkte der Hinreise anzutreten, oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen.

2. Die Vergünstigungen werden nicht gewährt für den Fall, daß die Veteranen von der gewöhnlichen Route, d. h. demjenigen Eisenbahnwege, für welchen die Eisenbahnfahrarten im regelmäßigen Verkehr Gültigkeit haben, auf der Hin- oder Rückreise abzuweichen wünschen, um bei dieser Gelegenheit auch andere Orte zu besuchen, für diese Umwege und Seitentouren.

3. Ausweise der Veteranen.

- a. Besitzzeugnis der Kriegsdienstmünze für Kombattanten des Feldzuges 1870/71, falls dieses nicht vorhanden,
- b. Bescheinigung des Truppentheils oder des heimathlichen Bezirkskommandos über die Theilnahme am Feldzuge.

Abschriften eingereichter oder sonst zur Mitnahme nicht geeigneter Besitzzeugnisse sind durch die Disziplinärbehörde oder durch öffentliche Beamte, die zur Führung eines Dienstfeldes berechtigt sind, zu beglaubigen.

Nähres ist bei den Fahrarten-Ausgabestellen zu erfahren.

Br o m b e r g den 26. Juni 1895.  
Königliche Eisenbahn-Direktion.

## Faschinenverkauf

Am Mittwoch den 3. Juli cr. vormittags 1/9 Uhr

soll im hiesigen Geschäftszimmer das zu Faschinen geeignete Restig von ca. 10 ha demnächst abzutreibender Kiefernbestände des Schulbezirks Lugau öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Der Forstaufseher Sudheimer zeigt auf Wunsch die Bestände örtlich an. Schripitz den 27. Juni 1895.

Der Königliche Oberförster.

**Elektrische Haus- und Hotel-Telegraphen, Blitzableiter und Telephon-Anlagen** zu sehr billigen Preisen. Einziges Thorn'sches Spezial-Geschäft.

**Gesicki, Mechaniker, Grabenstr. 14.**

**Eine Wohnung** in meinem Vorderhause, 2. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit Badeeinrichtung und Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Frau Sophie Schlesinger.

Vom 26. Juni bis 29. Juli ist mein Operationszimmer geschlossen.  
**Dr. Clara Kühnast.**

Leicht faßlicher Klavier-Unterricht wird billig ertheilt.  
**Brückenstraße 16, 1 Tr. r.**

**Nähmaschinen!** Einzige Thorne'sche Reparatur-Werkstätte für Nähmaschinen aller Systeme. **A. Seefeldt, Brückenstr. 16.**

Jeden Sonntag Mittag:  
**Fr. Caffee- u. Theegebäck,** sowie

hochfeine Böhmer Zwieback bei **A. Wohlfeil, Bäckermeister, Schuhmacherstraße.**

**Engl. Pale-Ale** von **L. Allsopp & Sons, London** empfiehlt

**M. Koczynski, Rathhausgewölbe, gegenüber der Kaiserlichen Post.**

**Holzverkaufs-Bekanntmachung.**

Für die Königliche Oberförsterei Wodet sind in den Monaten Juli/Dezember 1895 folgende Holzversteigerungstermine anberaumt, welche vormittags 10 Uhr beginnen.

Kaufende Nr.	Datum	Ort des Versteigerungstermins	Belauf	Es kommt zum Verkauf
1.	8. Juli			
2.	12. August	Gasthaus		Kiefern-Nutz- und
3.	9. September		Sämmtliche	Brennholz
4.	7. Oktober	zu Gr. Wodet		
5.	11. November			
6.	9. Dezember			

Den Verkauf und Ausschank meiner Weine im Rathskeller übernimmt vom 1. Juli d. Js. ab **Herr Jean Wagner.**  
Thorn den 30. Juni 1895.  
**Joh. Mich. Schwartz jun.**

## Konkurswaaren-Ausverkauf!

Das zur **H. Gottfeldt'schen** Konkursmasse gehörige **Waarenlager, Seglerstraße Nr. 26,**

bestehend aus **Damen-, Herren- u. Kinder-Confektion, Kleiderstoffen u. s. w.,**

wird zu herabgesetzten Preisen ausverkauft.

**Max Pünchera, Verwalter.**

## Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen zum 1. Juli cr. gesucht.  
**Emil Schumann.**

## Ein Lehrling

sofort gesucht.  
**Otto Sakriss, Bäckermeister, Brombergerstr. 58.**

## 1 anständiger Laufbursche

kann sich melden bei **Photograph Gerdorn, Gerechtestr.**

## 2 Mittel = Wohnungen

Gerstenstraße 8, vermietet **H. Rausch.**

1 Gefellen u. 2 ordentl. Knaben als Lehrlinge 3. Schloßerei verl. **A. Wittmann, Schlosserm.**

## Ziegelei-Park.

Dienstag den 2. Juli 1895:  
**Grosses Monstre-Concert**

von den Musikcorps des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments und der Fuß-Artillerie-Regimenter Nr. 6, 11 und 15.

Die einzelnen Nummern des Programms werden von den Musikcorps zusammen ausgeführt.

Anfang 5 Uhr. Jolly. Pickardt. Schallinatus. Krelle. Entree 50 Pf.

**Die Menagerie** auf dem Schaubudenplatz

ist heute von 4 Uhr ab geöffnet. Fütterung und Hauptdressur 4, 6 und 8 Uhr. — Entree 20, Kinder 10 Pf.

Zu einem recht zahlreichen Besuch ladet ergebenst ein **C. Froese.**

**4 starke Arbeitspferde** nebst kompl. Geschirren, sowie ziemlich neue zwei 4", ein 3" und ein 2" Wagen mit Kasten zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

**Ein Pianino** billig zu verkaufen Mellienstr. 88, II.

## Krieger-Verein.

Montag den 1. Juli 1895 abends 8 Uhr:

**General-Verammlung** bei **Nicolai.**

Tagesordnung: Bezirksstaa und Fahnenweihe des Damerauer Kriegervereins betr.

## Viktoria-Theater Thorn.

(Direktion Fr. Berthold.)

Sonntag den 30. Juni 1895:

Großer Gefangs-Possen-Abend. Einmaliges Gastspiel der Gefangs-Soubrette

Fräulein **Toni Lango** vom Stadt-Theater in Danzig.

Gastspiel des Herrn **Robert Hartmann.**

**Der Mann im Monde.**

Große Poffe mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Dr. Ed. Jacobsohn.

Kassenöffnung 6 1/2, Anfang 7 1/2 Uhr.

Montag den 1. Juli 1895:

**Wohlthäter der Menschheit.**

Schauspiel in 3 Akten v. F. Philipp.

## Ziegelei-Park.

Sonntag den 30. Juni 1895:

**17. Abonnements-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (A. Bomm.) Nr. 21.

Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf. Seibod, Korpsführer.

## Schützenhausgarten.

Sonntag den 30. Juni cr.:

**19. Abonnements-Concert**

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde (A. Bomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf. Seibod, Korpsführer.

## Sonntag den 30. Juni cr.

4-6 Uhr nachmittags:

## Volks- u. Jugendspiele

auf dem Turnplatz.

## Rudak.

Garten „Zur Erholung“ Sonntag den 30. Juni 1895:

nachm. von 4 Uhr ab:

**Grosses Militär-Frei-Concert**

mit nachfolgendem Tanzkränzchen. Es ladet ergebenst ein **J. O. Fenski.**

1 Wohnung v. ca. 7-8 Zimmern kleinere Wohnungen neben ob. übereinander 3. sofort od. später 3. mieten gef. Offerten mit Preisang. u. M. M. 369 i. d. Exp. d. Ztg. mit Beilage und illustriertes Unterhaltungsblatt.

## Im Nachtschnellzuge.

Es war mir von jeher ein Räthsel, wie es Leute geben kann, die zu ihrem Vergnügen Reisen unternehmen. Das Gepolter und Gerumpel der Waggonen, das schrille Pfeifen der Lokomotive und das Gebimmel der Stationsglocken greifen mich, obgleich ich ein ziemlich kräftiger Mensch bin, derart an, daß ich mindestens einer mehrmonatigen Erholung bedarf, um die Folgen einer Bergnügungsreise zu verwinden.

Ich verschiebe daher eine Reise so lang wie möglich, selbst den Fahrplänen, die an allen Straßenecken kleben, gehe ich aus dem Wege, da ich bei deren Anblick sofort das Gefühl bekomme, als würde ich wie ein Medizinalfläschchen hin und her geschüttelt.

Es giebt aber Fälle, wo das eiserne Muß an uns herantritt und uns nöthigt, einen Eisenbahnzug zu besteigen, um irgend eine größere Anzahl von Kilometern durchzubasteln. In irgend eine solche Zwangslage gerieth ich, als mir jüngst mein Rechtsanwalt in einer kleineren Provinzstadt die Mittheilung machte, ich müsse in einer Prozessesache vor dem dortigen Gerichte einen Eid ablegen.

Ich antwortete, daß er ja im Besitze einer Vollmacht von mir sei, also den Eid für mich leisten möge, worauf ich von meinem Advokaten ein Schreiben erhielt, in dem er mich aufklärte, daß dies unstatthaft und unmöglich sei, ich müsse persönlich schwören. Zwischen den Zeilen des sonst sehr höflichen Briefes war deutlich zu lesen, daß er mich für ein ungemein schwachsinziges Geschöpf halte, dem eine längere Kur in einer Anstalt für Geistesarme dringend zu empfehlen wäre.

Es blieb mir also nichts anderes übrig, als zu reisen. Seufzend packte ich das Nöthige zusammen und begab mich sodann zu einem Kollegen, der sich nur dann wohl fühlt, wenn er in irgend einem Koupee sitzt und sich die Zeit damit vertreibt, die Segel zu bewundern und die Kohlenstücke, die ihm bei dieser Gelegenheit in die Augen fliegen, wieder zu entfernen.

„Ich muß leider eine Reise machen, lieber Freund,“ sagte ich zu ihm, „sei also so gut und lasse mir deinen Rath angeben. Wie soll ich fahren?“

Nachdem sich mein Ratgeber um Ziel und Zweck meiner Reise genau erkundigt, verordnete er mir den Nachtschnellzug, der Berlin um sieben Uhr abends verläßt.

„Weißt du,“ sagte er, „der Nachtschnellzug wird jetzt selten benutzt, weil die Passagiere für ihr Geld von der Segel, die sie durchfahren, etwas sehen wollen. Dann ersparst du dir das Hotel, da du gegen acht Uhr morgens in N. bist und zur Rückfahrt den Schnellzug benutzen kannst, der dort um achte zwanzig abgeht.“

„Ich werde aber nicht schlafen können!“ meinte ich. „Warum nicht gar!“ rief mein Freund. „Du wirst schlafen wie ein gewiegter Junge. Du kannst dir den Sitz heranziehen, die Seitenlehnen, die als Reilposten eingerichtet sind, unter den Kopf legen und dich dann dehnen und strecken nach Herzenslust.“

„Aber in ein Hotel muß ich ja doch gehen,“ sagte ich, „man muß sich doch zum mindesten waschen, wenn man zu Gerichte geht!“

„Du bist naiv,“ lachte er. „Man sieht, daß du höchstens Sonntagsausflüge mit einem Lokalgewagen unternimmst. Wenn du dir Seife, Handtuch und Kamm mitnimmst, so kannst du

Toilette machen wie eine Ballerine, denn du findest alles andere, was du brauchst, im Waggon. Und nun — glückliche Reise.“

Mein Freund hatte wirklich recht. Es war ganz gemüthlich im Koupee des Schnellzuges, es waren außer mir nur drei Reisende, so daß mir bequem zu schlafen hofften. Bald nachdem der Zug Berlin verlassen hatte, streckten wir uns auf den Polstern aus und wünschten uns eine gute Nacht.

Das eintönige Gepolter ließ mich anfangs nicht recht zur Ruhe kommen, allein bald lullte es mich so ein, wie einst das Wiegenlied meiner Mutter und ich schlief wie ein Murmelthier.

Wie lange ich im Reiche der Träume geweilt, weiß ich nicht, es konnte aber unmöglich lange gewesen sein, als meine Füße ziemlich unsanft vom Polster herabgeschoben wurden. Ich dachte an einen Zusammenstoß und sprang auf. Wo sich früher meine Füße befunden hatten, sah nun ein ziemlich dicker Herr, der mich fast zornig anstarrte. Ich zählte rasch die Insaßen des vorderen so spärlich besetzten Koupees, und siehe da, wir waren unser Sieben geworden.

Da ich nun die Hoffnung auf eine bequeme Fortsetzung meiner Nachtruhe aufgeben mußte, drückte ich mich schein in meine Ecke und durchforschte mit meinen Blicken das Düstere des uns so karg bemessenen Raumes.

Mir gegenüber saß eine Dame in jenem Alter, das man von ihr niemals richtig erfahren dürfte, die übrigen Insaßen waren Herren. Außerdem war noch ein Hund vorhanden, der „Lidi“ hieß und Eigenthum der Dame war.

Ich versuchte zu schlummern und steckte zu diesem Zwecke meine Füße aus, worauf ein scheußliches Gewinsel erkennen ließ, daß ich mich „Lidi“ in einer ihr nicht ganz angenehmen Weise genähert hatte.

Die Dame warf mir einen Blick zu, der mich total durchbohrte, dann nahm sie das Hündchen auf ihren Schoß, gab ihm ein Stück Zucker und murmelte etwas von einer Fliegelei. Zerknirscht zog ich meine Beine ein und schloß die Augen, um den vorwurfsvollen Blicken meines Gegenübers zu entgehen.

Eine Weile hielt ich das aus. Bald aber hatte ich im rechten Fuße ein Gefühl, als ob dort rothe Wadameisen eingekriecht wären, es prickelte und juckte. . . . ich sprang auf.

„So halten Sie doch endlich Ruhe,“ rief mein dicker Nachbar, der mich als Kopfpolster benutzt hatte und nun, da ihm diese Stütze entzogen wurde, ziemlich unsanft an die Fensterkante fiel. „Sie haben keine Lebensart. Wie kann man denn so aufspringen?“

Ich entschuldigte mich und versicherte, daß ich es nicht mehr thun werde, allein er möge sich nun vielleicht an den Nachbar links anlehnen, meinen Beruf habe ich zwar verfehlt, aber zum Riffen sei ich doch noch nicht geworden, ich sei zu mager dazu.

Als ich mich wieder gesetzt hatte, trat mir ein Herr, der neben der Dame mit dem Hund logierte, auf die Knie, gleichzeitig fiel mir eine Flasche Wein aus dem Gepäck aus an den Kopf. Daß es Rufter Ausbruch, also eine bessere Sorte war, vermochte mich gegen mein Schicksal nicht milder zu stimmen.

Wieder kehrte Ruhe ein. Ich hatte mir, um gegen Vordringlinge geschützt zu sein, meinen Kamelhaarmantel zusammen- und unter den Kopf gelegt, die Füße zog ich bis an das Kinn, wobei ich als einzige Stütze den Aschenbecher, der im Waggon an der Seite angebracht ist, benutzen konnte.

Trotzdem dies fast unglaublich scheinen mag, ich schlum-

berte ein. Etwas Kaltes, das ich im Gesichte verspürte, weckte mich. Anfangs war ich der Meinung, es sei die kühle Nachtluft, die mein Antlitz umspiegle, doch bald bemerkte ich, daß „Lidi“ von ihrer Herrin zu mir herübergeflettert war und mir, offenbar aus glühender Leidenschaft, das Gesicht leckte. Ein Fußtritt beförderte sie an die ihr zukommende Stelle, worauf die Dame einen Schrei ausstieß. „So roh zu sein,“ rief sie, „der Hund wird Sie nicht fressen!“

Ich sah ein, daß meines Bleibens in diesem Koupee nicht länger sei, volltigierte daher über die zwölf Füße meiner Mitreisenden, wobei ich Tritte austheilte, Tritte empfing und begab mich in den Gang des Korridors und von dort in die Toilette, um mich vom Kohlenstaub und den Liebeslungen der „Lidi“ zu säubern.

Das war aber leichter gedacht als gethan, denn durch die Schwankungen des Waggonen wurde ich bald in die eine, bald in die andere Ecke des engen Toilettenraumes geschleudert, schließlich schlug ich mit dem Kopf durch das Fenster, ohne Rücksicht darauf, daß das Hinausbeugen nicht gestattet ist.

Nachdem ich mich also auf diese Weise etwas erholt hatte, kehrte ich in mein Koupee zurück und kam eben zurück, als mein dicker Nachbar die Behauptung aufstellte, einer oder mehrere der Mitreisenden hätten ihm den Brustkorb eingetreten und den Magen verlegt.

„Ich war es nicht!“ sagte ein ziemlich magerer Herr, „denn ich hatte meine Füße auf der Achsel jenes Herrn dort.“ Aber auch die übrigen Reisenden versicherten, in keine Berührung mit dem dicken Herrn gekommen zu sein.

Der Morgen graute. Ich versuchte unter Anwendung aller erdenklichen Vorsichtsmaßregeln noch ein wenig zu schlummern. Es gelang, doch als ich später erwachte, hatte ich das Gefühl, als sei ich durchgeprügelt und schließlich von einem oder mehreren Hausknechten aus irgend einem Lokal hinausgeworfen worden.

Als ich mit einigen Minuten Verspätung in N., dem Ziel meiner Reise ausstieg, schnappten mir die Füße zusammen, ich konnte keinen Schritt gehen. Ich ließ mich nun vorerst von einem Einspänner in die Kirche befördern, wo ich dem Schöpfer dankte, daß ich mit dem Leben davongekommen, dann ging es zu einem Arzt.

„Sie haben bedeutende Kontusionen am Kopfe, an den Füßen und eine verstauchte Rippe,“ sagte er. „Sie müssen bei irgend einer Kauferei betheilig gewesen sein. Meine Pflicht gebietet mir, die Anzeige zu erstatten.“

Ich lächelte, wie man zu lächeln pflegt, wenn man etwas besser weiß als der andere, und erwiderte: „Sie irren sich, ich war bei keinem Kaufgeschäft betheilig, ich bin nur die Nacht über im Schnellzug gefahren.“

„Das ist auch möglich!“ meinte der Doktor. „Aber machen Sie sich nichts daraus, in einigen Wochen werden Sie wieder vollkommen hergestellt sein.“

Ich dankte, zahlte und ging. Meinen Kollegen aber, der mir den guten Rath bezüglich des Nachtschnellzuges gab, den will ich wegen Uebertretung gegen die Sicherheit des Lebens belangen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberger Nordostdeutsche Gewerbe-Ausstellungs-

## Lotterie.

3167 Gewinne i. W. v. 100 000 Mk., kein Gewinn unter 10 Mk. Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto und Gewinnliste 30 Pf. extra empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg i. Pr. Kantstrasse Nr. 2,** sowie alle durch Plakate erkenntlichen Verkaufsstellen.

### O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

Auskunft u. Kommission.

### Kapitalien

jeder Höhe auf städtische und ländliche Grundstücke gegen hypothekarische Sicherstellung zu billigem, annehmbarem Zinsfuß sofort zu vergeben.

Ebenso werden schriftliche Arbeiten gefertigt, als wie: Eingaben, Gesuche, Klagen etc. sauber und korrekt und ferner

Nachweis resp. Vermittelung sich gut verzinsender, städtischer wie auch ländlicher Grundstücke zu annehmbaren Preisen und vortrefflichen Bedingungen durch den

### Geschäftsagenten Ernst Rotter,

Serftenstr. 8, part. Sprechstunden: Vorm. 7-9 Uhr, Nachm. 1-3 Uhr.



## Fahrräder

bestes Fabrikat, sind billig zu verkaufen Gerechtestrasse 8.

### Meine Tischlerei

für Mahagoni- u. Nussbaumarbeit empfehle hiermit.

Alte Möbel werden sauber reparirt und aufpolirt zu billigen Preisen.

### F. Heinrich, Tischlermeister,

Mauerstraße 20 (Breitenstraßen-Ecke).

### C. Kling, Breitestraße.

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

### Photographisches Atelier

### Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14 vis-à-vis dem Schützengarten.

### Schneidemüller Pferde-Lotterie,

Hauptgewinn: 1 Landauer mit 4 Pferden; Ziehung am 6. Juli cr., Lose à Mk. 1,10.

### Wiesbadener Lotterie,

Hauptgewinn: Mk. 20 000; Ziehung am 1. Juli cr., Lose à Mk. 1,10 empfiehlt die Hauptagentur **Oskar Drawert,** Altstäd. Markt.

### Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

### Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-Einrichtungen.

### K. Schall, Schillerstraße.

Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Dividende an die Versicherten pro 1894: 42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.

Beretreter für Thorn und Umgegend: **Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.**

### Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Näßige Einrichtungen. Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

### Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

### Möbel-Magazin.

Complete Wohnungs-Einrichtungen.

### K. Schall, Schillerstraße.

Tapezierer und Dekorateur.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

### Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Dividende an die Versicherten pro 1894: 42 Prozent der ordentlichen Jahresbeiträge.

Beretreter für Thorn und Umgegend: **Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.**

### Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. im Soolbad Inowrazlaw. Näßige Einrichtungen. Preise. Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. franco.

Stepdecken in Wolle u. Seide, alte u. neue werd. saub. gearb. (auch m. Duneneiml.) Früher Copernicusstr. 11, jetzt Wellenstr. und Philosophenweg-Ecke 18.

### Gute Tischbutter

das Pfund 90 Pfennig. A. Rutkiewicz, Schuhmacherstraße 27.

### Die Geschäftssteler,

welche L. C. Fenski bis jetzt zur Selbsterfabrikation innegehabt, sind vom 1. Oktober ab zu vermieten. Copernicusstraße 20. H. Stille.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinet für 2 Herren mit Pension zu vermieten Culmerstraße 15, 1 Tr.

Gut möbl. Zim. mit Kabinet u. Bücherschrank zu haben Brückenstr. 16, 1 Tr. r. Möbl. Z. n. R. v. f. 15 Mk. v. v. Serberstr. 21, 1.

Möbl. Wohnungen mit Bücherschrank, ev. a. Pferdestr. u. Wagengelaf Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei H. Nitz.

### Eine schöne Wohnung,

1. Etage, bestehend aus 6 großen Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Copernicusstraße 20. H. Stille.

### 2 fein möbl. Zimmer,

1. Etage, Neustädter Markt, zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

1 möbl. Zim. zu verm. Brückenstr. 26, 2 Tr. für 2 Pferde vom 1. Juli cr. 1 Stall zu vermieten. C. A. Gukisch, Breitestraße Nr. 20.

### Ein Laden mit Wohnung

zu verm. Väterstr. 16. Golembiewski. 2 Tr., nach vorn und hinten 1 Wohnung, gelegen, und 1 Geschäftskeller sind billig zu vermieten bei Dopsch, Seilaaergäßchen 17. Katharinenstr. 7, 2. Etage, Entree, Mädchenst., Küche mit Wasserleitung auch getheilt, und in 1. Etage 3 Zimmer etc. von sofort zu vermieten. Kluge.

Wegen Uebernahme einer Fabrik eröffne ich heute einen

# Total-Ausverkauf

und werden sämtliche Waaren zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.  
**Julius Gembicki, Breitestraße 31.**

## Wasserleitungseinrichtung.

Die Einrichtung der 5 städtischen Schulgrundstücke mit Wasserleitung und Kanalisation soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Die Arbeiten müssen während der großen Schulferien ausgeführt werden und haben nur solche Unternehmer Aussicht auf den Zuschlag, die sich darüber ausweisen können, daß sie ähnliche größere Arbeiten zur Zufriedenheit der Auftraggeber bewirkt haben. Die Angebote sind in verschlossenem Umschlag mit Aufschrift bis

**Mittwoch den 3. I. Mts.**  
 vormittags 10 Uhr  
 im Bauamt I abzugeben, zu welchem Termin auch die Öffnung derselben stattfindet. Zeichnungen, Bedingungen und Anschlagauszüge können bis dahin im Bauamt I während der Dienststunden eingesehen werden.  
 Thorn den 28. Juni 1895.

Der Magistrat.

## Ohne giftige Arznei!

### Ohne unnötige Operation!

Heile alle, wenn auch langjährige und oft für unheilbar erklärte Krankheiten, namentlich: des Magens, der Leber, der Nieren, des Herzens, Asthma, Schwindel, fagar weit entwickelte, Blutarmuth, Syphilis, Krämpfe, engl. Krankheit, Wassersucht, veraltete Wunden, Krebs, Rheumatismus, Gicht, Geschlechts-, Kinder- und Frauenkrankheiten, Nervosität u. s. w. nach System von Pfarer Kneipp, Rikli, Dr. Lahmann, der renommiertesten Naturheilsanstalten Sachsen's und auch mittels Lebensmagnetismus.

Erkenntniß bestehender und der Anlage zukünftiger Krankheiten nach dem Gesichtsausdruck.

Meine Heilweise vereint harmonisch das Brauchbare aller bisherigen Heilmethoden und ist daher, selbst bei geringster Lebenskraft, noch jede Krankheit heilbar. Auswärtigen wird auch brieflich Rath erteilt und, wenn's nöthig, auch den Anforderungen gemäßes Unterkommen, Bedienung usw. unter meiner persönlichen Aufsicht besorgt.

## A. Krupocki,

Prakt. Vertreter d. harmonischen Naturheilkunde,  
 Thorn, Baderstr. Nr. 2, I. Etage.

## L. BASILIUS

Photograph,

Thorn, Mauerstrasse 22.

Auch Sonntags geöffnet.

## Beste Tafelbutter,

täglich frisch,

aus der Dampfmolkerei Maszewo, zu Tagespreisen habe ich stets auf Lager und erbitte Bestellungen.

G. Edel, Gerechtesstraße 22.

## Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verbietet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneiden. Vorzüglich gegen veraltete Weins-, Frost- und Brandschäden etc. Täglich 2 Pfaster. Bestandtheile: Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Cera flav.



Naumann's weltberühmte

## Fahrräder

empfehlen

Walter Brust, Culmerstr. 13.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten Culmerstraße 15, I. Treppe.

**Nächste Woche Ziehung Schneidemühler LOSE à 1 Mark, Haupt-Treffer 10,000 Mk. Werth.**  
 Grosse Luxus-Pferdemarkt-LOTTERIE. **LOS 1 Mark,** 11 Lose für 10 Mark, Porto u. Liste 20 Pf extra versendet noch **Nur noch geringer Losvorrath!**  
 28 Lose für 25 Mark, F. A. Schrader, Hannover, Gr. Paekhofstr. 29.  
 In Thorn zu haben bei St. v. Kobielski, Cigarrenhandlung, Breitestr. 8.

## MEY's Stoffwäsche

aus der Fabrik **MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ**  
 Königl. Sächs. Hoflieferanten.  
 Eleganteste, praktischste Wäsche, von Leinenwäsche nicht zu unterscheiden.  
 Billiger als das Waschlorn leinener Wäsche.  
 \* MEY \* Jedes Stück trägt den Namen und die Handelsmarke  
 Vorräthig in Thorn bei F. Menzel.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwarenfabrik von **Adolph W. Cohn, Heiligegeiststr. 12**  
 empfiehlt sein wohl assortirtes Lager gut gearbeiteter Möbel zu sehr billigen, aber festen Preisen.

**Original Singer Nähmaschinen**  
 — bisheriger Verkauf über 12 Millionen —  
 verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:  
 Höchste Arbeitsleistung!  
 Leichteste Handhabung!  
 Schönster Stiel!  
 Grösste Dauer!

**Singer's Vibrating Shuttle Maschine**  
 die neue hocharmige Familien-Nähmaschine, hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und infolge ihrer neu n Konstruktions geradezu ein Muster der Einfachheit.  
**Singer's Oscillating Shuttle Maschine**  
 (Ringschiffchen) sowie  
**Singer's Central Bobbin Maschine**  
 (extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)  
 sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.  
 Verkauf gegen bequeme Theilzahlungen.  
 Gratis-Unterricht, auch in der modernen Kunststickerei.  
**SINGER Compagnie A. G.**  
 (vormals G. Neidlinger),  
 größtes und ältestes Nähmaschinen-Geschäft Deutschlands,  
 35 Bäckerstrasse THORN, Bäckerstrasse 35.

**Zuchlager und Maassgeschäft für neueste Herren-Moden und Uniformen.**  
 B. Doliva, Thorn-Artushof.

Feuer- und diebesichere **Geldschränke** und eiserne Kassetten **Robert Tilk.**

**Apfelwein, Himbeerjaft, Kirschjaft**  
 empfiehlt **J. S. Adolph.**

**Brennabor-Räder,**  
 leicht laufendste Maschinen der Welt,  
 offerirt zu ermäßigten Fabrik-Engros-Preisen  
**Oscar Klammer, Brombergerstrasse 84,**  
 Nähmaschinen- und Fahrrad-Handlung.

**Brunnenbau,**  
 Tiefbohrungen, Wasserleitungen übernimmt  
**Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, St. Gylau.**  
 Beste Referenzen.

**Herren- und Unterkleider**  
 in Wolle, Macco, Baumwolle, System Prof. Jäger, Dr. Lahmann und „zweiseitige“ Normal-Tricot-Unterkleider empfiehlt **Carl Mallon, Thorn, Altstadt. Markt 23.**

**Metzner's Korbwaren-Fabrik,**  
 Berlin, Andreasstr. 23, Hof part., vis-à-vis dem Andreasplatz.  
**Kinderwagen,** größtes Lager Berlins, Musterbücher gratis.  
 500 Mark zahle ich jedem, der mir nachweist, daß ich nicht das größte Kinderwagen-Lager Berlins habe.

**Zahn-Atelier H. Schneider**  
 Breitestr. 27 (Rathsapotheke.)  
**Nähmaschinen!**  
 30 % billiger als die Konkurrenz, da ich weder reifen lasse, noch Agenten halte.  
 Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur **50 Mark.**  
 Maschine Vogel, Vibrating Shuttle, Ringschiffchen Wheeler & Wilson zu den billigsten Preisen.  
 Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an. Reparaturen schnell, sauber und billig.  
**Waschmaschinen mit Zinkeinlage** von 45 Mark an.  
**Prima Bringer** 36 cm 18 Mt. **Wäschemangelmaschinen** von 50 Mark an.  
 Meine sämtlich führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Lousenpark) die goldene Medaille erhalten.  
**S. Landsberger,** Heiligegeiststraße 12.

**Fahrrad-Handlung**  
 und Reparatur-Werkstatt für Fahrräder, Laufmäntel, Luftgummi sowie sämtliche Fahrrad-Verbrauchsartikel zu sehr billigen Preisen. **Gesicki, Mechaniker,** Grabenstr. 14.  
 Für Händler lohnender Rabatt.

**J. Biesenthal,** Heiligegeiststr. 12.  
**Billigste Bezugsquelle** für sämtliche **Manufaktur-Waaren.**  
 Besonders empfehle ich **Wash-Kleiderstoffe in Kattun, Battist, Zephir etc. Kleiderstoffe** in Baize, halb u. ganz Wolle, **schwarze Kleiderstoffe** in Kaschmir, Crèpe, Soleil, Cheviot, glatt und gemustert. **Bettbezüge, Bettinlette, fertige Laken, Bettdecke, schles. Feinen, Bettlamaste, Schürzenleinen, Handtücher, Gardinen etc. Fertige Wäsche** für Herren, Damen und Kinder.

**Eine herrschaftliche Wohnung,** Brückenstraße Nr. 20, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Badestube und Zubehör mit auch ohne Pferdebestall und Burckhangelast ist von sofort zu vermieten durch **A. Kirmes, Gerberstraße.**

**Ein Laden** mit angrenzender Wohnung, auch zum Bureau etc. sich eignend, sowie ein wohnbarer Keller und die 2. Etage von drei großen freundl. Zimmern, Küche und Zubehör vom 1. Oktober ist zu vermieten. **Hohe u. Tuchmacherstr. Ecke J. Skalski.**  
 2 Wohn. je 3 Zimm. 180 Mt. u. 2 Zim. 150 Mt. n. hell. Küche u. Zubehör sind Culmer Vorst., Konduktstr. 40 u. 42, v. 1. Oktober zu verm. Näh. daselbst im Laden.  
 Möbl. Parterrezim. z. verm. Strobandstr. 12.

**Keller** zu verm., groß, gewölbt, trocken, passend zum Lager- oder Gemüsekeller. Eingang Mauerstraße. **C. Kling.**

**Ein möbl. Zimmer,** am Garten gel., sep. Eing., zum 1. Juli zu verm. Zu erfragen in der Schloßmühle.

**Wohnung** 4 Zimmer, Balkon und Zubehör, Partstr. 49, besonders als Sommerwohnung geeignet, sofort zu vermieten. Zu erfragen bei Schlosserstr. Majewski, Brombergerstr.  
**1 bis 2 Zimmer,** auch möbl., als Sommerwohnung zu verm. Näheres bei Gärtner Heyn, rother Weg.  
**1 Parterre-Wohnung** 4 Zimmer, Küche und Mädchenkammer, auch mit und ohne Pferdebestall, ist Brückenstr. Nr. 20 vom 1. Oktober ab zu verm. durch **A. Kirmes, Gerberstr.**  
 Möbl. Zimm. zu verm. Mielles Garten.